

### Abonnements

werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 Reichsmark zuzügl. Bestellgeld. Das Celtower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Eichowstraße 87.



### Anzeigen

werden im Verlage: Berlin W 35, Eichowstraße 87, von unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Die 6gepaltenen Millimeterzeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig, die 3gepaltenen Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 0,35 Reichsmark. Abonnenten erhalten auf Familienanzeigen 10 Prozent Rabatt.

# Celtower Kreisblatt

Fernsprech-Anschluß:  
Sammel-Nr. B 2 Lühöw 0671.

Täglich erscheinende Zeitung.

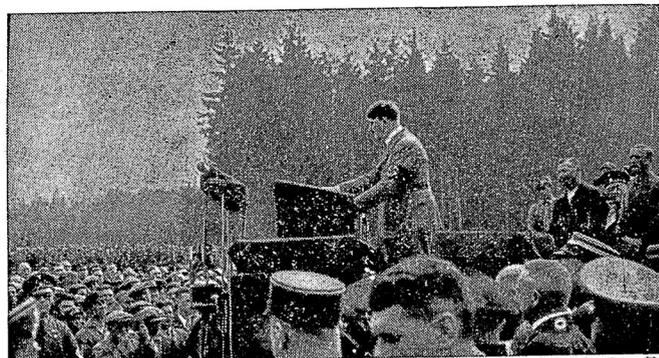
Postcheckkonto:  
Berlin 1519 51.

Nr. 69.

Berlin, Donnerstag, den 22. März 1934.

79. Jahrg.

## Der Führer befiehlt: Deutsche Arbeiter! Fanget an! Beginn der Arbeitsschlacht 1934



Der Führer in Unterhaching.

Links: Der Führer begibt sich mit seinem Gefolge (in der Mitte Generalabdirektor Dr. Dornmüller, weiter nach links Bizefänger von Papen) an die Arbeitsstelle Unterhaching; rechts: Der Führer hält im Kreise der Arbeiter seine große Rede an das deutsche Volk.

Der Führer hat befohlen: „Deutsche Arbeiter! Fanget an!“ Die Nation wird gehorchen und ihre Pflicht tun. Die zweite Arbeitsschlacht ist eröffnet. Alle Hände werden zupacken, denn es gilt, der deutschen Not ein Ende zu machen und eine bessere Zeit vorzubereiten. Wo eine Nation zusammenhält, wo ein Wille ein ganzes Volk befeuert, da wird und muß das Werk gelingen. Wir kennen das Ziel, wir sehen den Weg, wir haben den Führer, der uns sicher an das Ziel führt. Vertrauen mit Mut gepaart, werden das Gelingen des Werkes sichern. Die Schlacht hat begonnen. Kämpfen wir alle, ein jeder an seinem Platz, und der Sieg wird unser sein!

Die Rede des Führers am Tage des Frühlingsbeginns 1934 soll uns Mahnung und Richtschnur sein. Vernehmen wir, was der Führer uns zurief:

### Wir standen vor dem Untergang.

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen! Meine deutschen Arbeiter! Ich glaube nicht, daß jemals eine Regierung eine schlimmere Erbschaft übernommen hat als wir am 30. Januar 1933. Seit der Revolte des November 1918 war unser Volk Schritt für Schritt dem Untergang entgegengeegleitet. Jede schwache Frühlingsbewegung wurde von den Regierungen als Erfolg gepriesen und war doch immer wieder nur eine Station im Wechsel der Konjunktur eines dem Zusammenbruch entgegenstrebenden Systems und seiner Wirtschaft.

So stand das Schlimmste bevor, als wir am 30. Januar des vergangenen Jahres nach 14jährigem opferreichen Kampf gegen die Zerstörer unseres Reiches und Volkes endlich die Macht erzielten. Wie viele haben damals das deutsche Volk vor dem Nationalsozialismus gewarnt mit der Behauptung, wir hätten vor allem keine Köpfe, und unser Sieg würde gerade die deutsche Wirtschaft vollends vernichten.

Wenn wir heute am Beginn des zweiten Jahresangriffes gegen die deutsche Wirtschaftsnote vor die Nation hintreten, können wir trotz aller Kritiken und Besserwissern auf Leistungen hinweisen, die diese selbst vor einem Jahre noch als unmöglich erklärten. Wie aber wurde das möglich? Dies waren die Überlegungen, die uns damals beherrschten und die Entschlüsse, die wir faßten und verwirklichten wollten:

### Die größten Leistungen im ersten Jahr.

1. Wenn in der Zeit eines so grauenhaften allgemeinen und besonders wirtschaftlichen Zusammenbruchs eine staatliche Umwälzung vorgenommen wird, darf sie unter keinen Umständen zu einem Chaos führen. Wir haben eine Revolution machen wollen, und es wurde eine Revolution gemacht. Allein nur der kleinste Keim kann das Wesen einer Revolution ausschließlich in der Vernichtung sehen. Wir sahen es im Gegenteil in einem gigantischen Neuaufbau.

Die Disziplin der nationalsozialistischen Revolution war die Voraussetzung für das Gelingen der politischen und wirtschaftlichen Rettungssaktion unserer Bewegung.

2. Die Größe der Not zwang zu ganz großen Entschlüssen. Große Entschlüsse können aber nur auf weite Sicht gefaßt werden. Ihre Verwirklichung erfordert, wie alles Große auf dieser Welt, Zeit. Es war damit aber notwendig, dem neuen Regiment eine unerhörte Stabilität zu geben.

3. Die innere Stabilität eines Regiments wird stets zur Quelle des Vertrauens und der Zuversicht eines Volkes. Indem die Millionenmassen sehen, daß über ihnen eine von sich selbst überzeugte Regierung steht, überträgt sich auf sie ein Teil dieser Überzeugung.

Zutrauen und Vertrauen sind grundsätzliche Bedingungen für das Gelingen jeder wirtschaftlichen Wiedergeburt.

4. Man mußte dabei entschlossen sein, nicht nur einflüchtig, sondern, wenn notwendig, auch hart handeln zu können. Wir waren bereit, zu tun, was Menschen überhaupt tun können. Wir wollten tun, was wir nach bestem Wissen und Gewissen zu tun vermögen. Wir sind daher aber auch nicht bereit und gewillt, jeden Schädling und gewissenlosen inneren Feind unseres Volkes seine Tätigkeit der Zerstörung weiter ausüben zu lassen. Den Männern vor uns hat das Schicksal 14 Jahre lang Zeit gegeben, durch Taten ihr wirtschaftliches Können zu erweisen. Wer aber 14 Jahre lang so verlagert hat wie diese, hat kein Recht im fünfzehnten Jahre plötzlich den Kritiker derer zu spielen, die es besser machen wollen und ja auch besser gemacht haben.

5. Das große Werk kann nur gelingen, wenn alle mithelfen. Es ist ein Irrtum, zu meinen, daß eine Regierung allein das Wunder einer Erneuerung vollbringen könne! Es muß ihr gelingen, das Volk in den Dienst ihrer Mission zu stellen.

Die ewigen Bestimmen und die grundsätzlichen Mängel haben noch kein Volk gerettet,

wohl aber zahlreiche Völker, Staaten und Reiche zerstört. Wir waren daher entschlossen, uns nicht um sie zu kümmern, sondern mit denen zu rechnen, die unerbittlich bereit sind, mit uns den Kampf für die deutsche Wiederauflebung aufzunehmen und durchzuführen!

6. Dies mußte ein Kampf werden; denn es gibt kein Wunder, das dem Menschlichen von oben herunter oder von außen her etwas schenkt, das er nicht selbst verdienen muß.

Der Himmel hat zu allen Zeiten nur dem geholfen, der sich selbst redlich mühte, nicht auf andere baute, sondern sein Vertrauen setzte auf die eigene Kraft. Dies alles aber erfordert dann den Mut, mit der Zeit zu rechnen, die für eine solche Arbeit nötig ist.

7. Wir waren überzeugt, daß die Rettung des deutschen Volkes ihren Ausgang nehmen muß von der Rettung des Bauernstandes.

Der Bauer, der erst einmal seinen Hof verloren hat, ist meist für immer betommen. Wenn aber in einem Volke dieser Stand vernichtet wird, sowie die Brotenernährung fehlt, hören alle Experimente und alle Theorien auf. Die Witte um das tägliche Brot ist nicht umsonst eingekauft in das Gebet der Christenheit.

### 8. Der Kampf zur

#### Rettung des Mittelstandes

ist in erster Linie mit ein Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Dies aber ist das riesenproblem, das uns zur Lösung gestellt ist und demgegenüber alles andere zurücktritt. In sich ist schon der Gedanke entsetzlich, daß in einem Volk Milliarden an Arbeitsstellen und noch mehr verloren sind und verloren werden! Millionen Menschen haben Bedarf an Kleidung, an Schuhen, an Wohnung, an Einrichtung und an Nahrung, und Millionen andere möchten arbeiten und möchten schaffen. Die einen können ihren Bedarf nicht befriedigen und die anderen finden keine Möglichkeit zur Herstellung ihres Bedarfs. Die Vorsehung hat uns als intelligentes Volk geschaffen. Unser Volk ist fleißig und gewillt zu jeder Arbeit. Der deutsche Arbeiter wird von keinem anderen übertroffen, und uns soll es nicht möglich sein, den einen Arbeit zu beschaffen, um die Not der anderen zu beheben? Wir werden dieses Problem lösen, weil wir es lösen müssen.

Das deutsche Volk der Zukunft soll seinem feiner Bürger Meuten für das Nichtstun geben, aber jedem die Möglichkeit, durch rechte Arbeit sein eigenes Brot zu verdienen und so mitzuhelfen und beizutragen zur Erhöhung des Lebensstandards aller.

Denn keiner kann etwas verbrauchen, was nicht andere mit ihm geschaffen haben.

Wir wollen, daß unser Volk in allen seinen Schichten in seinem Lebensstandard emporsteigt, und wir werden daher dafür sorgen, daß die Voraussetzungen hierzu sich in unserer Produktion verwirklichen!

Wenn es gelingt, fünf Millionen unserer Erwerbslosen einer praktischen Produktion zuzuführen, dann heißt dies, daß wir die gesamte Konsumkraft des deutschen Volkes zunächst monatlich um mindestens 400 Millionen, d. h. im Jahre fünf Milliarden, steigern. Zu Wirtschaft wird das Ergebnis aber noch höher sein. Eine ungeheure Aufgabe, deren Lösung gegenüber alles andere zurückzutreten hat!

Wir waren uns klar, daß die Einkommenmenschen in einzelnen Gruppen reich sind. Allein das Einkommen ist letzten Endes das Auskommen, und das Auskommen eines Volkes wird bestimmt durch die Gesamtsumme der von ihm produzierten und ihm daher zur Verfügung stehenden Lebensgüter.

### Steigerung der Konsumkraft

#### und Gesamtproduktion.

So sehr wir daher den festen Entschluß haben, die Konsumkraft der Masse im Rahmen der Steigerung unserer Gesamtproduktion zu heben, so sehr ist unsere heutige Aufgabe nur darauf gerichtet, auch den letzten Mann in diese Produktion zu bringen. Schlimm

Ähnliche Bekanntmachungen befinden sich auf der 2. Seite und im Inseratenteil.

glücklich, daß der deutsche Arbeiter trotz der zum Teil geradezu unmöglichen Lohnsätze dies begriffen hat. Es ist aber traurig, daß manche Unternehmer dergleichen Fragen verständiglos gegenüberstellen, aufsehenerregend in dem Glauben, der heutigen Epoche der Wiederaufbelebung der deutschen Wirtschaft in einer besonderen Verbindung die höchste Ausprägung zu müssen. Wir werden von jetzt ab jeder Versuch, diese Steigerung herbeizuführen zu wollen, mit allen und den entschlossensten Mitteln gegen überzutreten wissen.

### Abkündigung wirtschaftsersticker Maßnahmen.

Dies waren aber die Erkenntnisse, die uns in vergangenen Jahre als Leitgedanken für unser Handeln dienten. Sie zeichneten den Weg vor, den wir nun auch tatsächlich gehen. Wir haben begonnen, die Wirtschaft auf der einen Seite von den Theorien frei zu machen und auf der anderen Seite aber auch von dem Witz drückender Verbordnungen, einengender Bestimmungen, über deren Nichtigkeit oder Unrichtigkeit man sich gar nicht streiten kann, weil zunächst auf alle Fälle die Wirtschaft darunter erstarkt wird. Wir haben weiter die Produktion Schritt für Schritt von jenen Belastungen zu befreien versucht, die als unvernünftige Steuerverbordnungen das wirtschaftliche Leben abwürgen.

### Staatsmittel nur für produktive Arbeitsbeschaffung.

Wir waren weiter entschlossen, grundsätzlich an die Wirtschaft keine Geschenke mehr auszuweisen, sondern alle verfügbaren Mittel nur für die praktische und produktive Arbeitsbeschaffung zu verwenden. Der intelligente, tüchtige und ordentliche Wirtschaftler wird sich dabei betätigen können; der faule, unintelligente oder gar unmordentliche und unehrenhafte

## Amthliches.

Weitere amtliche Bekanntmachungen sind im Inzeratenteil dieser Nummer veröffentlicht.

Betrifft: Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten.

Der Herr Reichsarbeitsminister hat unter dem 9. März 1934 - IV 2079/34 Wo. - bestimmt, daß die Annahme weiterer Anträge durch die Bewilligungsbehörden einzustellen ist, jedoch feststeht, daß die noch vorhandenen Mittel durch die bereits vorliegenden Anträge voll in Anspruch genommen werden.

In dem durch Rundverbot vom 15. Januar 1934 - ZA II 4500/23 - bekanntgegebenen Rundschreiben des Herrn Reichsarbeitsministers vom 11. Januar 1934 - IV 10101/33 Wo. - hatte sich der Herr Reichsarbeitsminister bereits damit einverstanden erklärt, daß der Zeitpunkt für die Beendigung der Arbeiten bis zum 30. Juni 1934 hinausgeschoben wird, wenn infolge des Umfanges der Arbeiten eine Vollerfüllung bis zum 31. März 1934 nicht möglich ist. Da diese Voraussetzung in einer immer größeren Anzahl von Fällen vorliegt, wird, je mehr der 31. März heranrückt, hat der Herr Reichsarbeitsminister daher allgemein den Zeitpunkt für die Beendigung der Arbeiten bis zum 30. Juni 1934 verlängert.

Unverändert bleibt die Bestimmung, daß mit den Arbeiten sofort oder innerhalb der von der örtlichen Stelle festgesetzten Frist begonnen werden muß. Weitere Anträge können, da über die dem Kreise Teltow zur Verfügung gestellten Mittel bereits verfügt ist, nicht mehr berücksichtigt werden.

Berlin W 35, den 21. März 1934.

Kreisamtschub des Kreises Teltow. Koennede.

A. VII. 86.

Die Instandsetzungsgenehmigung gemäß § 13 Abs. 2 des Aufstellungsgesetzes vom 10. August 1904 (G.-S. S. 227) haben beantragt:

Nr. und Name	Wohnort	Für Neubau in
Gerbert Steine	Berlin-Oris	Wanzenfelde
Paul Wille	"	Stahlfelde
Richard Schmid	"	Neußölln
Charlotte Wilschke	Miersdorf	Miersdorf
Max Fiddide	Berlin	"
Willy Schült	Neußölln	"
Friedrich Käufer	Miersdorf	"
Wag Schabrodt	Berlin	Neuboh
Elio Wagner	Nowowes	Nowowes
Gertrud Jacob	Berlin SW. 68	Mangsdorf
Walter Kuhn	"	Fempelhof
Richard Korn	"	Johannishof
Julius Wötjäger	"	SW. 61
Lucie Wille	"	Parfow
Gertrud Meier	Stahnsdorf	Stahnsdorf
Helke Wunneher	Berlin-Zehlendorf	Teltow
Paul Witz	"	Steglich
Paul Poppe	"	Charlottenburg
Fernand Schlemo	"	Stahlfelde-Witz
Georg Dörfl	"	Schöneberg
Charlotte Kallinski	"	Neußölln

Einwige Einprüche gegen die Instandsetzung in Nowowes können binnen 21 Tagen in den übrigen Gemeinden binnen 7 Tagen bei mir erhoben werden. Die Pläne liegen bei dem Gemeindeverordnungsamt bzw. bei den Bürgermeistern in Nowowes und Teltow zur Einsichtnahme aus.  
Berlin, den 16. März 1934.

Landrat des Kreises Teltow. Koennede.

A. VII. 87.

### A. II. Verkehrserschwerung.

Auf der Kreischauffee Wittenwalde-Königsfurterhausen finden am Bahnhofsberg, am Kranenbusch in Wittenwalde (Station 0,2-0,3) auf die Dauer von etwa 2 Wochen umfangreiche Instandsetzungsarbeiten statt. Eine förmliche Sperrung der Straße erfolgt nicht, die Baustelle ist jedoch mit Vorlicht zu bezeichnen.

Berlin, den 20. März 1934.

Landrat des Kreises Teltow. J. W. Schröder.

Die Betonierungsarbeiten für die Herstellung der Fahrhahndämme zwischen km 20,2-km 20,7 der Kreisdurchgangstraße Berlin-Wittenwalde sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die beschriebenen Höhen- und Querschnittsprofile, die Abmessungen und besonderen Bedingungen liegen im Tiefbauamt des Kreisamtschubes Teltow aus und können dort während der Dienststunden eingesehen werden.

Die Angebote sind bis Montag, den 26. März d. J., mittags 12 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot für die Betonierungsarbeiten auf der Chauffee Berlin-Wittenwalde“ bei dem Kreisamtschub des Kreises Teltow in Berlin W 35, Postfach 18, einzulegen. Nach diesem Zeitpunkt einkaufende Angebote können keine Berücksichtigung finden.

Berlin, den 20. März 1934.

Kreisamtschub des Kreises Teltow. Koennede.

A. II. 1178.

soll zugrunde gehen. Die Initiativen, die der Staat ergriff, hatte immer nur den Zweck und die Absicht, die wirtschaftliche, private Initiative zu erwecken und damit das wirtschaftliche Leben langsam wieder auf eigene Füße zu stellen.

Um der künftigen Wirtschaftsentwicklung großzügig die Voraussetzungen zu sichern, wurde das Neifenwerk der neuen deutschen Reichsautofraßen projektiert und begonnen. Wir haben darüber hinaus aber versucht, eine bessere soziale Ordnung herbeizuführen, indem wir u. a. auch durch staatliche Maßnahmen die Bildung neuer Ehen in gewaltigem Ausmaße ermöglichten und damit unzählige Mädchen aus der Produktion nahmen, in die Familie und in das Heim zurückführten.

### Sicherung der Währung.

Alles das war aber nur möglich durch die Sicherung unserer Währung, denn nicht durch leichtsinnige Experimente haben wir diese Maßnahmen ermöglicht, im Gegenteil: In derselben Zeit ist es gelungen, die finanzielle Lage des Reiches, der Länder und der Kommunen entscheidend zu bessern und in Ordnung zu bringen.

Das Ergebnis dieser Tätigkeit kann in einem Satz zusammengefaßt werden und in ihm die Rechtfertigung erfahren: Über 2,7 Millionen Erwerbslose sind im letzten Arbeitsjahr der nationalsozialistischen Volls- und Staatsführung wieder in die Arbeit und damit in die Produktion gebracht worden.

### Schafft Arbeit und Brot!

Für den deutschen Arbeiter der Stille und der Faust beginnt nun heute am 1. März der neue Kampf. In die Spitze möchte ich wieder stellen die Forderung des vergangenen Jahres: Kampf gegen die Arbeitslosigkeit! Schafft Arbeit und Brot in Deutschland! Wir müssen in diesem vor uns liegenden Jahr den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit noch größerem Fanatismus und mit noch größerer Entschlossenheit führen als im vergangenen. Mit rückwärtsgerichtetem Blick müssen wir jeden zurückweisen, der sich an diesem Schicksal und seiner Erfüllung verstimmt. Möge jeder in Deutschland begreifen, daß nur eine wahrhaft sozialistische Auffassung dieser Gemeinschaftsaufgabe ihre Lösung ermöglicht.

Möge sich jeder über seinen Egoismus erheben und seine Schicksal überwinden.

Lohn und Dividende, sie müssen, so schmerzhaft es in diesem ersten Jahre auch sein mag, zurücktreten gegenüber der überlegenen Erkenntnis, daß wir erst die Werke schaffen müssen, die wir dann zu verzehren gedenken.

Möge besonders jeder Unternehmer begreifen, daß die Erfüllung der uns wirtschaftlich gestellten Aufgabe nur möglich ist, wenn sich alle in den Dienst dieser Aufgabe stellen, unter Hintanhaltung ihrer egoistischen Eigeninteressen. Sie aber weiter ersehen, daß ein Scheitern an dieser Aufgabe das Ende und den Zusammenbruch unserer Wirtschaft und damit vielleicht des deutschen Volkes bringen würde.

### Deutschlands Wille: Aufbau einer besseren Welt.

Die Frühjahrsschlacht gegen die Not unserer Arbeitslosigkeit hat begonnen. Ich weiß, meine Arbeiter, daß Wort und Taten verbunden sind und die Mühe und Plage bleibt. Allein, es ist auf der Welt noch nichts vom Himmel gefallen. Aus Sorgen und Mühen erwächst das Leben. Und wenn wir uns heute sorgen um Millionen Menschen wieder Arbeit und Verdienst zu verschaffen, dann wird unsere Sorge morgen sein, ihre Konsumkraft zu erhöhen und ihren Lebensstandard zu verbessern. Möge endlich die Gerechtigkeit der anderen Völker und ihrer Staatsmänner

begreifen, daß der Wunsch und Wille des deutschen Volkes und seiner Regierung kein anderer ist, als in Freiheit und Frieden mitzuhelfen am Aufbau einer besseren Welt.

So wollen wir denn mit dieser großen Gemeinschaftsleistung die neue Arbeitschlacht des Jahres 1934 beginnen.

### Das Ziel ist uns gesetzt. Deutsche Arbeiter! Fangt an! Neue gigantische Arbeitsvorhaben.

Neuere Voranschläge mußten erst geschaffen werden, um endlich an die Arbeit selbst gehen zu können. Wir haben ein Beispiel in den Reichsautofraßen. Zu immer schnellerer Folge aber wird nun eine Strecke nach der anderen in Bau genommen werden. Schon in diesem Jahre werden

rund zwei Drittel Milliarden Mark zur Verwirklichung dieses Wertes

dienen, das von kommenden Generationen bereitwillig als ein Standardwert der menschlichen Wirtschaftsentwicklung angesehen werden wird. So aber sind allein im vergangenen Jahr für das Jahr 1934 Arbeitspläne vorbereitet worden, für deren Durchführung weit über eine Milliarde Mark zu verauslagt und bereitgestellt sind.

Parallel damit werden gewaltige Summen aufgewendet für die

Ermäßigung produktionsstörender Steuern.

Rund 300 Millionen Steuerquersumme kommen der nationalen Wirtschaft in diesem Jahre zugute.

Um weiteren 200 000 Mädchen den Eintritt in die Ehe zu ermöglichen, werden rund 150 Millionen Mark für Ehestandsdarlehen bereitgestellt. Umgehört soll die Zahl der Hausgehilfinnen eine Steigerung erfahren durch nicht minder große staatliche Maßnahmen. Gewaltige Millionenbeträge werden zu Abgabensenkungen dienen sowie zur Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer.

### Nicht Inflation, sondern Kapitalbildung.

Das im einzelnen bereits festgelegte Programm der Reichsregierung wird das größte Arbeitsbeschaffungsprogramm sein, das Deutschland bisher kannte. Es wird weiter sein das

Programm einer gewaltigen Entlastung unserer Wirtschaft.

Es wird aber dabei zugleich sein ein Programm der Ordnung unseres gesamten finanziellen Lebens. Denn so gewaltig die nötigen Mittel sind, so können und werden sie nicht aus der Notenpresse kommen. Eine Inflation nach Art der Novemberregierung ist für uns undenkbar. Alle laufenden Ausgaben werden aus dem ordentlichen Etat bestreiten. Dauernde Anlagen werden zu gegebener Zeit aus dem Anleiheplan finanziert.

Um diese Mittel zu beschaffen, ist das Vertrauen des Volkes und die Hilfe der Spärer die allererste Voraussetzung. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß sich im abgelaufenen Jahre die Sparanlagen allein um rund eine Milliarde in Deutschland erhöht haben. Es ist uns weiter gelungen, die festverzinslichen Werte in ihrem Kurse so zu steigern, daß damit eine Senkung des Zinsniveaus praktisch eintrat. Wir werden auch in der Zukunft fortfahren, die Schuldenlasten zu erleichtern und die Kapitalbildung zu fördern.

Das Vertrauen der deutschen Spärer wird auch in Zukunft von der Regierung durch keinerlei willkürliche Eingriffe und durch keinerlei leichtsinnige Finanzgebahren enttäuscht werden.

Wir schenken den Ertrag jeder ehrlichen Arbeit, redliche Ersparnisse und redliches Eigentum.

Weitere Berichte über den Fortschritt in Unterhachtung bringen wir in unserer heutigen Beilage.

## Im Zeichen der Arbeitschlacht

Bremen. Bei der Belegschaftsversammlung des Norddeutschen Lloyd anlässlich der Übertragung der Funtrede des Führers, teilte Direktor Stadtmüller mit, daß sich der Norddeutsche Lloyd trotz der Ungunst der Verhältnisse zu Neubauten entschlossen habe. Es handle sich dabei um sechs neue Schiffe mit einem Raumgehalt von insgesamt rund 50 000 Bruttoregistertonnen und einem Wert von rund 23 Millionen Mark. Es sei anzunehmen, daß durch diese Neubauten sowie durch gleichzeitig vorzunehmende Verbesserungen, Umbauten und Instandsetzungsarbeiten an in Fahrt befindlichen Lloyd dampfern ungefähr 10 000 Arbeiter auf die Dauer von einhalb Jahren Beschäftigung finden würden. Ferner teilte der Redner mit, daß während des letzten halben Jahres 24 Frachtdampfer der Lloydflotte über den eigentlichen Fahrplan hinaus wieder nach überseeischen Häfen entsandt werden konnten.

Essen. Die Betriebsgesellschaften der Vereinigten Stahlwerke hoffen, auf ihren Gütern und Zechen während des nächsten Vierteljahres etwa 4000 Arbeitsplätze neu besetzen zu können. Auch die Hütte Ruhrort-Meiderich wird mit einer Belegschaft von über 1200 Mann teilweise wieder in Betrieb genommen werden. Für Neuanlagen und Betriebsverbesserungen haben die Vereinigten Stahlwerke 12 bis 15 Millionen Mark vorgesehen. Die Firma Krupp hat im laufenden Geschäftsjahr einen Betrag von über 24 Millionen Mark bewilligt, um die Betriebsverrichtungen zu vervollständigen. Diese Summe ist ausreichend, um etwa 7000 Volksgenossen ein Jahr lang Arbeit zu geben. Die gute Hoffnungshütte AG. in Oberhausen hat für Umbauten und Neuanlagen der nächsten Zeit vier bis fünf Millionen Mark ausbezahlt. Bis zum 1. Juli 1934 werden voraussichtlich 500 Arbeitskräfte neu eingestellt. Die Hoersch-Königsneuen AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Dortmund hat für Neubauten, Ergänzungs- und Wiederherstellungsarbeiten 9 Millionen Mark angesetzt und hofft, bis zum 1. Juni 1934 weitere 500 Mann neu in Arbeit bringen zu können. Auch die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke AG. Essen hat weiter rund 100 Neueinstellungen bis zum Juli 1934 vorgezogen, dazu für außergewöhnliche Arbeiten in

strafwertigen und Neben 7,3 Millionen Mark sowie für kleinere Erweiterungsbauarbeiten 6 Millionen Mark.

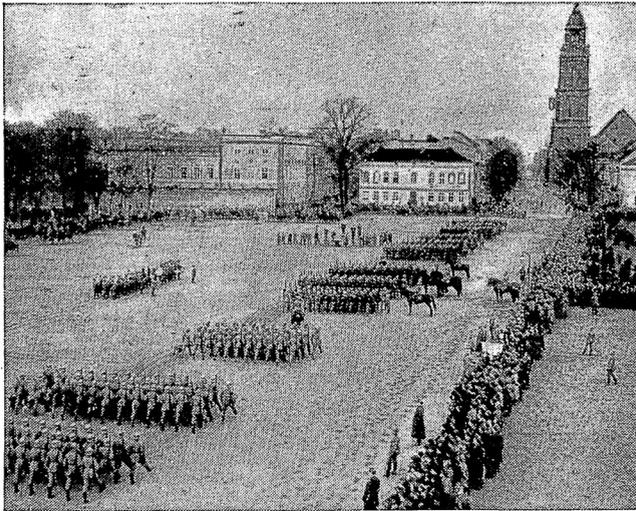
Berlin. Für die Fortführung der Arbeitschlacht stellt die Reichsbahn einen weiteren Betrag von 18 Millionen Mark zur Verfügung. Dieser Betrag wird verwendet für die Durchführung eines Sonderprogramms zur Verbesserung der technischen Einrichtungen an Lokomotiven, Triebwagen und Wagen. U. a. sind Mittel vorgesehen für den weiteren Ausbau der durchgehenden Zugbeleuchtung auf Nebenbahnen, für die Ausstattung weiterer Güterwagen mit durchgehender Bremse, für die Vervollständigung der dritten Klasse, für den Austausch veralteter Heizanlagen in Personenzügen gegen neuzeitliche Heizung und für sonstige technische Verbesserungen des Fahrzeugparks der Reichsbahn.

### Darré zum Aufstakt der diesjährigen Arbeitschlacht.

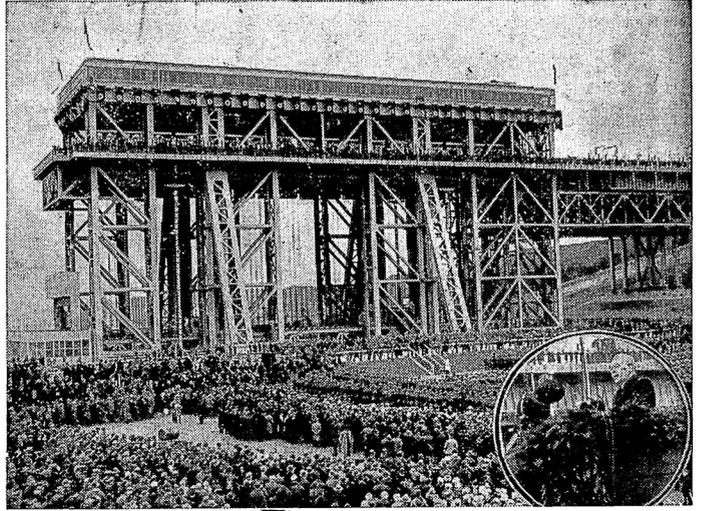
Berlin. Im Großen Saal der Willharmonie versammelten sich sämtliche Angehörige des Reichsautofraßenministeriums, des preussischen Landwirtschaftsministeriums und des Reichsnährbundes, um die Übertragung der Ansprache des Führers zu hören. Einleitend hielt Reichsautofraßenminister und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, H. Walthar Darré, eine kurze Ansprache, in der er besonders auf die Ursachen der deutschen Arbeitslosigkeit einging. Weil die Arbeit nicht mehr stiftlich verbindendes Mittel zwischen Erzeugung und Verbrauch gewesen sei, sondern im wesentlichen zur Bereicherung derjenigen diene, die allein von idiosyncratischer Profitgier erfüllt waren, habe die deutsche Arbeitslosigkeit ein charakteristisches Ausmaß erreichen müssen. Der Nationalsozialismus kämpfe für das Ziel, unser gesamtes Volk von diesem Rest von Profitgier zu befreien, um wieder zu den natürlichen Quellen und Aufgaben der Wirtschaft zurückzukehren zu können. Es sei das Ziel unserer völkischen Staats-, Arbeitsmöglichkeiten zu beschaffen, damit jeder Arbeitswillige Arbeit finde und nach dem besten sittlichen Grundgesetz wieder ehrlich und froh sein Brot verzeihem könne.

# Die Feier des 21. März in Kreis und Provinz

## Gedenken des Tages von Potsdam



Die große Potsdamer Parade zum Jahrestag des Staatsstreiches am 21. März 1933.



Einweihung des Schiffshewerkes Niederfinow. Im Kreis: Reichsverkehrsminister Ehrh von Müdenbach während der Eröffnungsansprache.

### Die Arbeitsfeier im Kreisshaus

In der mit dem Bild des Führers geschmückten, mit Fahnen und Blumen reich dekorierten Empfangshalle der Sparkasse des Kreises Teltow, an der Spitze ihrer Arbeit, versammelten sich am 21. März unter Führung des Landrats Roennede die in der Kreisshaus in Berlin beschäftigten Beamten, Angestellten und Arbeiter der Teltower Kreisverwaltung, um die Rede des Führers zur Eröffnung der Arbeitsfeier zu hören.

Einleitend nahm Herr Landrat Roennede vor der vielhundertköpfigen Menge das Wort, um des Tages besonders zu gedenken. Er gab ein kurzes aber interessantes Bild von der Entwicklung der Arbeit in der engeren Kreisverwaltung und der Kreispartei, von den Arbeiten, die zu erheblichen Neueinstellungen Anlaß gegeben haben. Insbesondere hätten in der allgemeinen Kreisverwaltung die Uebernahme neuer Arbeitsgebiete wie Rechnungswesen, Bauwesen, Einführung der Reichsautobahn für Wohnwagen- und Wohnwagenstellen, eine erhebliche Arbeitsvermehrung gebracht; in der Kreispartei seien die Spar- und Giroeinlagen um rund 12.000.000 RM. angewachsen. Insgesamt seien im letzten Jahr 115 Personen neu eingestellt worden, und zwar in der allgemeinen Verwaltung 72, in der Sparkasse 43 Personen. Von diesen entfielen auf die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 31. März 1934 = 66 Personen. Diese Neueinstellungen wurden von dem Herrn Landrat feierlich begrüßt. Zum Schluß seiner Ausführungen appellierte er an die Beamten und Angestellten auf kameradschaftliche, vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Versammelten hörten lebhaft die Uebersetzungen aus München, insbesondere die Rede des Führers. Nach Abschluß der Uebersetzung gab der Herr Landrat Anstellungen langjährig beschäftigter Angestellten und Anwärter als Beamté bekannt. Mit einem „Sieg-Heil“ auf Vaterland und Führer fand die Feier ihren Abschluß.

### Kathausbau in Zossen

Umtseinführung des Bürgermeisters Saage.

Seit langen Jahren bestand in Zossen die Absicht, das 1857 erbaute und bald viel zu klein gewordene Rathaus durch einen Erweiterungsbau den Anforderungen des neuzeitlichen Verwaltungsbetriebes anzupassen. Bereits 1915 hatte man das benachbarte Reilpflugsche Haus, das einst die Zossener Apotheke barg, für diesen Zweck angekauft, aber der Krieg und das Stadtparlament der vergangenen 14 Jahre ließen es nie zum Neubau kommen. Der Initiative des jungen und tatkräftigen Bürgermeisters Saage, eines der ältesten Nationalsozialisten der Mark, der am 7. Juli 1933 die Führung der Stadt Zossen übernahm, ist es zu verdanken, daß nun endlich der alte Plan verwirklicht wurde. Gestern, an dem Tage, da die Stadt Zossen als erste im Kreise Teltow arbeitslosentgeltfrei gemeldet wurde, fand die feierliche Grundsteinlegung des Rathauses statt.

Hatt. Ganz Zossen wrangte in festlichem Fahnen Schmuck und an der Baustelle am Marktplatz waren Abordnungen der SA und Hitlerjugend, SA-M. Frauenstaffel und NSKK mit ihren Fahnen und Wimpeln aufmarschiert. Unter den Ehrengästen Landrat Roennede, Kreisleiter Reubold, Amtsvorsteher v. Ribbed und der SA-Sonderbeauftragte Obersturmbannführer Meyer.

Die Glockenläute der Stadtkirche und der gemeinsame Gesang des „Mittlerländischen Dankgebets“ leiteten die Feier ein. Dann ergriff

#### Bürgermeister Saage

das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. An die Bedeutung des 21. März 1933, des Tages von Potsdam, erinnerte er. Schufen uns Einigkeit und Einmütigkeit des neuen Deutschland diesen Tag von Potsdam, so haben die gleiche Einigkeit und Einmütigkeit die Grundsteinlegung dieses Hauses ermöglicht, das neben den Diensträumen des Amtsvorstehers auch das Kaffeehaus aufnehmen soll. Die Weihe erfolge am 21. März als Zeichen der Einigkeit und als Zeichen der Dankbarkeit unserem Führer und Volksgenossen gegenüber, der Alles und Alles durch Neues und Lebensvolles erstellte. Ein dreifaches Sieg-Heil bekräftigte dieses Gefühl der Dankbarkeit. Der Bauunternehmer Lebahn dankte Bürgermeister Saage im Namen des Handwerkes und der auf dem Bau versammelten Meister, Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter für seine Fürsorge für das Handwerk und für die Arbeitsbeschaffung. Mit den Worten: Und nur mit Gerechtigkeit, zu unserm Rathaus legen wir den Grund, auf daß es feste dauerhaft steht und immerdar, überdauere er den wechselgeschmückten Sommer. Eine Urne mit Schriftstücken und Akten wurde in den Grundstein verlegt, und Bürgermeister Saage tat drei Schläge mit den Worten: Was als und mocht in Tod vergeht, durch Kraft und Willen neu erstet. Landrat Roennede wünschte, daß dieses Haus als ein stein fest möge der preiswürdigen Parlament und Gerechtigkeit, des preiswürdigen Pflichtenbewußt, Arbeitsfleißes und des nationalsozialistischen Kampfes.

In der

Ansprache des Landrats Roennede verglich dieser die Grundsteinlegung mit einer Taufe. Und wie man zu einer Taufe mit einem Becken schenke, so komme auch er nicht mit leeren Händen. Unter dem Jubel der Menge überreichte der Landrat die

#### Bestallungsurkunde des Regierungspräsidenten für Bürgermeister Saage

und wies diesen damit erbküßig in sein Amt ein. Seine Glückwünsche parieren sich mit Worten des Dankes und der Anerkennung für die unverwundlichen Bemühungen Saages im Interesse des Gemeinwohls. 446 Arbeitslose habe Bg. Saage übernommen und heute seien sie alle bis auf den letzten Mann untergebracht. Vorbei die Zeiten der Staatsstümper jener verhängnisvollen 14 Jahre. Jetzt markiert der wahrhaftige, deutsche Sozialismus, der ehrlicher Arbeit Raum gibt und Stempelstellen zu Begriffen macht, die man nur vom Hörensagen kenne. Das persönliche Verdienst Saage's als alter Vorkämpfer des Nationalsozialismus, als einjähriger auf sich selbst angewiesener Kämpfer im Reichstage, wurde hervorzuheben und die Bekämpfung des Regierungspräsidenten als Anerkennung für eine selbstverständliche Dankespflicht bezeichnet. Was man in harter Kampfszeit gelernt hat, wiegt schwerer als Examen. Als Außenleiter habe Bg. Bürgermeister Saage diesen Platz durch harten Kampf erringt, diesen Platz, auf dem er früher sein solle, nicht nur kraft Amtes oder Urkunde, sondern indem er von sich in Selbsterhebung mehr verlangte, als vor allem anderen. Durch Handlung wurde Bürgermeister Saage dann in Pflicht genommen und von den Rängen bereitigt. Die Festsetzung wurde über den neuen Bürgermeister durch ein Sieg-Heil Ausdruck.

Das Wibelwort „Wo der Herr nicht das Haus bracht, arbeiten umsonst die daran haben“ stand im Mittelpunkt der Rede des Pfarrers Bremer, die zugleich der neuen Fahne der Ortsgruppe Hohen der NSDAP. gewidmet war.

#### Kreisleiter Reubold

erhob die Fahne im Anschluß an die kirchliche Weihe zum heiligen Kampfsymbol unserer großen Bewegung. Mit dem Heide Großer Gott, wir loben dich“ fand die Feier den Gaudiumstimmung ihren Abschluß. Eine heilighede Bestallungsurkunde, die dem alle Gäste noch für einige Zeit bekommen, bis der eindrucksvolle Tag mit einem Festball ausklang.

### Potsdam im Zeichen des 21. März.

#### Reichswehparade im Lustgarten.

Aus Anlaß der ersten Wiederkehr des Tages von Potsdam, jenes in der Geschichte des neuen Reichs bedeutungsvollen 21. März, fand im Lustgarten in der alten Preußenstadt eine große Parade aller Standortgruppen vor dem Befehlshaber des Befreiungskrieges III, General von Willebrand, statt. Die feierliche Aufmärschen, unter ihnen vor allem die Jugend, umfaßten die weite Fläche des Lustgartens. Unter den Ehrengästen sah man neben der Generalität der alten Armee Vertreter der Behörden, der Kirche, der NSDAP und zahlreicher anderer Organisationen. In einer kurzen Ansprache wies General von Willebrand auf die Bedeutung des Tages hin und schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Hurra auf das Vaterland, den Reichspräsidenten und Reichskanzler.

### Schiffshewerwerk Niederfinow in Betrieb.

Der Einweihung des gewaltigen Schiffshewerkes in Niederfinow, die durch den Reichsverkehrsminister vorgenommen worden ist, wohnten Zehntausende von Menschen, SA-Formationen und Verbände, Werksabteilungen und die Arbeiter der Betriebe bei. Unter den Ehrengästen sah man den Stellvertreter des Führers, Heß, den Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk, den Gruppenführer Staatsrat Ernst, Gruppenführer Staatsrat Prinz August Wilhelm, Reichsjustizminister Dr. Gurtner, Vertreter des Diplomatienkorps der Reichshauptstadt und Vertreter der übrigen Ministerien, Parteiführer und Behörden.

Vor den aufmarschierten Verbänden begrüßte der Leiter der Landespropagandastelle des Gau's Groß-Berlin der NSDAP, Ehrlitz-Wegungen, die Ehrengäste. Nach der Rede des Reichsverkehrsministers intonierte der Wüstung der Landespolizeigruppe General Göring den Wadenweiller-Marsch. Dann wurden die Zantpfecher auf die Reichsleitung umge-

schaltet, die die Uebersetzung der Führerrede aus Bayern brachte. Mitten in der Schwebung trafen Reichsminister General Göring, Reichsinnenminister Dr. Fried und Oberpräsident Kube an Schiffshewerwerk ein, die von der Uebersetzung der Reichsautobahn in Finowfurt kamen, um nun das imposante Schauspiel der ersten Durchsichtung eines Lastzuges mit zu erleben.

#### Ansprache Görings.

Nachdem die Zantpfecher abgeschaltet waren, trat Ministerpräsident General Göring übernahm derweil an das Mikrofon und hielt eine kurze Ansprache. Er gedachte der Männer, die dieses gewaltige Werk geschaffen haben, und führte kurz aus, daß Kopf- und Handarbeiter im deutschen Volk so zusammengeschnitten werden müßten, wie es dieses gewaltige Bauwerk zeige. Heute am Tage der Eröffnung der zweiten Arbeitsfeier müßte allen klar werden, daß das System der Not und Schande überwunden sei, daß dem deutschen Volk nicht durch Almosen geholfen werden könne, sondern nur durch Brot und Lohn, indem alle Volksgenossen ihre Kräfte einsetzten zur Arbeit und Arbeitsbeschaffung.

Nach einem Sieg Heil auf den Kanzler und dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Gott-Weiß-Heil ertönte von einer mit Glorien geschmückten Treiblokomotive am Unterhafen ein lauter Pfiff. Das Tor zum Trop des Schiffshewerkes öffnete sich, und ein Lastzug, der Ruhrkohlen ins Meer brachte, glitt in den gewaltigen Aufzug. Dann schloßen sich die Tore, und die Zehntausende von Menschen sahen das gewaltige Schauspiel, wie sich die ungeheure Last 36 Meter hochhob und der Kahn am Oberhafen wieder ausgeklüßelt wurde, um seinen Weg durch den Hohenzollernkanal nach Berlin zu nehmen.

### Der erste Spatenstich zur Reichsautobahn Berlin-Stettin.

Ministerpräsident Göring und Oberpräsident Kube in Finowfurt.

Zum Mittelpunkt der Feierstunden am 21. März stand in der Provinz Brandenburg der Spatenstich in Finowfurt, wo Ministerpräsident Hermann Göring, der in Begleitung des Oberpräsidenten Kube erschienen war, den ersten Spatenstich für die neue Autobahn Berlin-Stettin tat. An der Baustelle hatten die 100 Mann starke Bataillone des Bauabteilung, die SA-Standard 2/7, die Angehörigen der SA, NSKK, zahlreiche Vereine mit ihren Fahnen und viele Hundert Schulkinder aufgestellt genommen. Der Ministerpräsident wies in einer längeren Ansprache auf die Bedeutung des Tages hin und schloß mit einem Freuegeßwüns zu dem Führer.

Die inmitten eines Waldkreises gelegene Baustelle bot ein festliches Bild. Ringsum an hohen Masten wolkten Patentkreuzbänner, die Fahnen Preußens und der Mark Brandenburg. Ein Arbeitszug mit zahlreichen sandgefüllten Loren fand unter Dampf auf der Autobahn. Ministerpräsident Göring, der sich in Amtsober-Uniform befand, schritt zunächst mit Oberpräsident Kube die Front der SA ab. Nach einer einleitenden Ansprache des Oberbaurats Hilfenkamp-Stettin betonte

#### Oberpräsident Kube,

daß Nationalsozialismus heiße Liebe zur Nation und Kameradschaft bedeute. Einer müsse für den anderen stehen und ihm helfen. Preußen habe das Glück, einen Mann wie Hermann Göring an der Spitze zu sehen, der von heiser Vaterlandsliebe erfüllt sei und auch niemals seine Kameraden im Stich lassen werde. Er sei der Nationalsozialist im besten Sinne des Wortes. Dann trat

#### Ministerpräsident Göring

an das Mikrofon. Er setzte sich einleitend mit den marxistischen Sozialisten und den Nationalisten auseinander. Der Marxismus habe den Sozialismus zu einer Loh- und Magenfrage degradiert, und die Nationalisten hätten nicht beachtet, daß nur ein festes und freies Volk, in dem jeder Volksgenosse gleichberechtigt sei, nationale Ziele verfolgen könne. Früher bestand ein Nationalstaat mit einem Volkswort. Der Nationalsozialismus habe den Nationalismus und den Sozialismus in die Scharte seiner Weltanschauung geworfen und mit seinen Ideen gelüftet und durchdringt. Der Nationalsozialismus habe der Arbeit die Ehre wiedergegeben. Es sei die vornehmste Aufgabe des nationalsozialistischen Staates, für alle Volksgenossen Arbeit zu schaffen. Das

Dritte Reich ist ein Reich der Arbeit und ein Reich der Ehre. Weibes - Arbeit und Ehre - hat Adolf Hitler den deutschen Volk zurückgegeben. Wer Jahre hat er sich bemüht, um sein Programm durchzuführen, aber schon nach einem Jahr sehen wir, daß viel mehr erreicht wurde, als wir jemals voraussetzen konnten. Jetzt hat er das Signal zur zweiten großen Arbeitsschlacht gegeben. Wir geloben an dieser Stelle:

**„Wir alle treten an!“**

Der Ministerpräsident schloß seine Ausführungen mit einem Sieg Zeil auf den Führer und Reichstänker Adolf Hitler. Dann begab sich der Ministerpräsident nach unten auf die Straße und nahm den ersten Spatenstich vor. „Wir sind geküßt und entschlossen“, so sagte er, „die Arbeitsschlacht siegreich zu beenden. In diesem Sinne ist der erste Spatenstich.“ Den zweiten Spatenstich tat Oberpräsident Fribe. Nachdem dann dem Ministerpräsidenten noch ein Ehrengeheim der Gemeinde Finowfurt überreicht worden war, trat er die Rückreise nach Berlin an.

Guben. Im Bezirk des Arbeitsamts Guben ist die Arbeitsschlacht bereits in beachtlichem Umfang entbrannt. Zur Laufe des nächsten Monats werden weitere Arbeiten in Angriff genommen, so daß dann 3984 Notstandsarbeiter Lohn und Brot haben werden. Im freiwilligen Arbeitsdienst sind insgesamt 2261 Arbeitsdienstwillige tätig. Ferner befinden sich im Landkreis Guben 961 junge Mädchen und Burchen, überwiegend aus der Reichshauptstadt, als Landhelfer.

Genauso wie der Kreis Westfalenberg arbeitssloßfrei ist, so wird es auch bald der Kreis Cossen sein. Bei den Bauarbeiten am Voberttrasswerl Dechow werden sogar noch die Arbeitslosen des Stadtkreises Guben Beschäftigung finden können. Im April beginnt im Kreise Cossen auch der vorgesehene Bau des Städtkanals von Krieban nach Dechow, wobei 1000 Notstandsarbeiter eingesetzt werden.

**Die Festhunde in der Reichshauptstadt.**

Wohl noch niemals in der langen Geschichte der Reichshauptstadt hat das werktätige Berlin den Tag des Frühlinganfangs aus so freudigen Herzen gefeiert. Millionen ließen am Mittwoch für eine kleine inhaltreiche Pause die Arbeit ruhen, um den Führer zu hören, der am Jahrestage des Staatsfalls von Potsdam auch das zweite Jahr des neuen Reiches mit einem Appell zum Kampf für Arbeit und Frieden begann. Vom ersten bis zum letzten Mann kamen sie zusammen. Betriebsführer und Gefolgshaft, Minister und Staatssekretäre gestellten sich zu den Beamten, Angestellten und Arbeiter der Zentralbehörden. Direktoren, Lehrer und Schüler versammelten sich in den Aulen. Richter und Staatsanwälte, Rechtsbeistände und Jengen unterbrachen die Termine. In vier großen Sälen der Stadt betreten sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadt Berlin.

Überall sprachen zunächst die Betriebsführer zur Gefolgshaft, wiesen auf Sinn und Bedeutung des heutigen Tages hin, und dann traten die Lautsprecheranlagen in Aktion. Die Festhunde in Unterhaching begann. Ergriffen lauchten die Millionen den Worten des Reichspropagandaaministers, der Rede des Führers, begeistert hörten sie die Hymnen des Deutschland- und des Sport-Wesfel-Liedes. Dann dröhnten wieder die Hämmer, und die Maschinen nahmen wieder das Lied der Arbeit auf.

Den Auftakt zu den Berliner Veranstaltungen bildete eine Parade der Schutzpolizei im Lustgarten.

Zur Vertretung des Preussischen Ministerpräsidenten General Göring, scharf Volksgeneral Daluge die Front der Formationen ab, die unter dem Kommando des bekannten Volksgenerals Balzer standen. Volksgeneral Daluge sprach zu den Beamten über die Bedeutung des Tages von Potsdam, dessen Jahrestag heute das ganze deutsche Volk dankbar begeht. Seit diesem Tage sei die Volksgesellschaft verbunden und geliebt vom ganzen deutschen Volk, während sie früher

ein vollstremder Teil im deutschen Vaterlande gewesen sei, immer nur von denen geachtet, die ihn zur Durchsetzung ihrer Macht gebraucht hätten.

Nachdem die Schutzpolizeipatellen das Deutschland- und Sport-Wesfel-Lied gespielt hatten, begann am der Schloßfreiheit vor dem Kaiser-Friedrich-Denkmal der Vorbereitungs, den Volksgeneral Daluge abnahm.

**Sobheitskämpfer für die Dienststellen der NSDAP.**

In nächster Zeit erhalten sämtliche Dienststellen der Kreisl-, Ortsgruppen- und Stützpunktleitungen der NSDAP auf Anordnung der Reichsleitung ein heimliche Schilder, die an den Grundhöfen, in denen sich die Geschäftsstellen befinden, angebracht werden. Die Schilder führen neben der Dienststellenbezeichnung das Sobheitszeichen der Partei.

**Wetterbericht**

Nachrichten der Deutschen Wetterdienststelle, Berlin.

Am 23. März 1934:

Berlin und Umgegend: Wechselnd bewölkt, etwas kühl. Keine erheblichen Niederschläge, mäßige, nordwestliche Winde.

Deutschland: In Ostdeutschland meist trübe mit Regenschauern, im übrigen Reiche veränderliches Wetter ohne erhebliche Niederschläge, im ganzen etwas kühl.

Hauptstiftleiter: Wilhelm Jahn, Neue Mühle bei Königswillershausen. Vertreter: Käthe Seim, Berlin. Angelegenleiter: Berthold Jahn, Daniels-Abtase (Post Zeuthen).

Druck und Verlag: Rob. Rohde Nachf., Berlin W 35, Köpenickerstr. 87, D. U. Ver. 9100.

Für unverlangt eingesandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung; Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Unberechtigter Nachdruck verboten.

Sterzu 1 Beilage

**WERTHEIM**

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

**Lebensmittel**

Freitag und Sonnabend, soweit Vorrat / Kleine Preisänderungen sind vorbehalten. Die massgebenden Preise enthält das B. l. n. r. Freitag-Insertat.

**Kolonialwaren**

- Auszugmehl Olympia 5-Pfd.-Bt. 1.20 1.12
- Auszugmehl Pfund 0.25 0.23
- Sultaninen 0.36 0.24
- Korinthen Pfd. 0.52 0.46
- Zitronat Pfund 1.10
- Orangeat Pfund 1.10
- Mandeln 1.50 1.30 1.10
- Bruchreis Pfund 0.12
- Tafelreis 0.28 0.20 0.14
- Haferflocken 0.26 0.18
- Makkaroni Bruch 0.42 0.34
- Bandnudeln (Eier) 0.48 0.36
- Backobst gem. 0.48 0.35
- Aprikosen 2 Pfund 0.55
- Pflaumen 2 Pfund 0.65

**Käse u. Fett**

- Camembert vollf. Schachtel 0.18 0.14
- Jagdkäse Pfund 0.38
- Briekäse vollfett Pfund 0.62
- Limburger 20% 0.46 0.40 0.32
- Holländer, Edamer 40% 0.82
- Tilsiter 45% Pfund 0.82
- Steinbuscher 40% Pfd. 0.82
- Butterkäse vollfett Pfund 0.88
- Schweizerkäse vollf. 0.98 0.88
- Kokosfett ca. 12 Pfund-Tafel 0.55
- Molkeributter Pfund 1.36
- Markenbutter Pfund 1.54

**Kaffee**

- gebrannt, eig. Rösterer Pfund
- Konsum-Mischung 1.76
- Ideal-Mischung 2.00
- Sonder-Mischung 2.20
- Haushalt-Mischung 2.40
- Globus-Mischung 2.80
- Olympia-Mischung 3.20

**Wurstwaren**

- Sülzwurst Pfund 0.85 0.65
- Dampfwurst Pfund 0.75
- Fleischwurst Pfund 0.75
- Landleberwurst Pfd. 1.04 0.92
- Jagdwurst Pfund 1.04 0.92
- Mettwurst (Brauchschwanz) Pfund 1.04 0.92
- Feine Leberw. Pfd. 1.14 1.04
- Zerelat-u. Salamiw. Pfund 1.18 1.08
- Teewurst grob 1.30 fein, Pfd. 1.20
- Schinkenspeck in Stücken Pfd. 1.2 1.12
- Schinken gek. 0.34 roh 0.36
- Nußschinken ca. 2 Pfund 1.24 schwerer, Pfd.
- Mohn- oder Schokoladen-Strudel 0.58
- Königskuchen 0.54 mit Ananas 0.60
- Kranzstange 0.72

**Konserven**

- Spinat 0.38
- Karotten geschneit 0.28
- Br.-Bohnen junge 0.44
- Erbsen fe. 0.58 fein 0.85
- Kaiserschoten 1.10
- Leipzig. Allerlei 0.70
- Gem. Gemüse fein 1.05
- Br.-Spargel stark 1.50
- Br.-Spargel o. K. 0.92
- Stg.-Spargel extra 1.70
- Stg.-Spargel so/so 1.25
- Sellerie 0.60
- Aprikosen 0.78
- Apfelmos 0.43
- Pflaumen 1/4 Frucht 0.60
- Heidelbeeren 0.78
- Kirschen saure, o. St. 1.00
- Erdbeeren 0.90
- Birnen 1/4 Frucht 0.90

**Konfitüre Erdbeer, Aprikose, Johannisbeer 1.05 Gemischte Marmelade 0.78**

**Wein**

- 1931 Liebfraumilch 0.95
- 1931 Brüttiger Rathausberg 1.05
- 1931 Würzburger Lindleinsberg Boxh. 1.20
- 1932 Müßbacher Bischofsberg Natur 1.40
- 1930 Piesporter Goldtröpfchen 1.55
- 1932 Oberingelheimer Rotwein 1.30
- Weißwein Liter 0.90 5 Liter 4.25
- Spanischer Rotwein Liter 1.20 5 Liter 5.75
- Tarragona Liter 1.10 5 Liter 5.25
- Weinbrand 3 Kronen Liter 4.00
- Zur Bowle: Mosel ohne Glas 0.85
- Fruchtschaumwein mit Glas 1.00 0.85
- Moselhochgold Traubensekt mit Glas 1.85
- Hawaii Ananas (Stücke) mit Zucker 1/2 Dose 1.20

**Osterkonfitüren**

- Dragée-Eier 1/4 Pfd. 0.15
- Marzipan-Eier 6 St. 0.20
- Marzipan-Eier 5 St. 0.20
- Krem-Eier St. 0.05 0.10
- Weinbrand-Eier St. 0.10
- Rotwein-Eier St. 0.10
- Rum-Eier St. 0.10
- Liebi-Eier St. 0.10
- Dessert-Eier St. 0.10 0.35
- Schok.-Hasen-St. v. an 0.10
- Knapp-Eier gefüllt und gebunden von an 0.40

Eier, Hasen, Bonbonnieren in reicher Auswahl

**Pferd**

steht zum Verkauf bei Saalow Nr. 13.

**Schwere feinstmiltende Kuh**

berkauft Henning, Löwenbrunn.

**Gänse-**

und Enten-Bruterei verkauft Frau Winkelman, Maglow.

**Kaiser's Opusmelkonig!**

Der gute Kaiser's Fest-Kaffee im Geschenkbeutel Pfd. Mk. 2.-, 2.40, 2.80

Ostereier und Osterfiguren aus Schokolade und frischem Marzipan

Alles zum Backen für das Osterfest billiger

3% Rabatt in Marken auf alle Waren außer Zucker

Eigene Kakao- u. Schokoladenwerke Backwarenfabrik

**KAISER'S KAFFEE GESCHAFT**

**GEFEST**

bohnerl mühelos u. wunderbar spiegelklar!

Hersteller: Thompson-Werke GmbH, Büsseldorf

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

(Siehe auch 1. Seite.)

Am 14. Mai 1934, um 9 Uhr, soll hier, Zimmer 65, das im Grundbuch von Sengzig, Blatt Nr. 378, eingetragene, in Sengzig belegene Grundstück, bebauter Hofraum mit Vorgarten und Vater, Grüner Weg 36/37, 28 a groß, stauungsweise versteigert werden.

Eigenümer: Kaufmann A. Maschka, Sengzig, Grüner Weg 36/37.

Stauungswescherhaußen, den 19. März 1934. — 5. K. 145/38. — Das Amtsgericht.

Am 14. Mai 1934, um 10 1/2 Uhr, soll hier, Zimmer 65, das im Grundbuch von Sengzig, Blatt Nr. 78, eingetragene, in Sengzig belegene Grundstück, welche von Plan 137, 77 a 20 qm groß, stauungsweise versteigert werden.

Eigenümer: Dr. S. Jidetz in Babo, Stauungswescherhaußen, den 19. März 1934. — 5. K. 172/38. — Amtsgericht.

**Pferden**

Bin wieder mit guten eingetroffen und stelle dieselben unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

W. Belger, Götzigthien, Tel. Bismarckstr. 9104.

**11 Bienenkästen**

Gesamtpreis 60.— M.R., auch einzeln, zu verkaufen. Ulrich, Dapfewis, Dorfstraße 18.

**Prima Industrie**

Schraut, Wellenbender, Zwischener frische, Goldball, Böhmische frische und Obenwälder Blaue Kartoffeln zu verkaufen.

Erich Mehlis, Thyrow 18.

Suche für sofort einen tüchtigen, sauberen und ehrlichen

**Kutscher**

welcher auch Randschicht besucher muß. — Wäldermeister Otto Krummhaas, Wilsdorf.

**Mädchen**

für Hausfrau und kleinen Garten (Alter nicht über 17 Jahre) sucht zum 1. April 1934.

Bäckerei Jaentsch Großhufendorf Post Ludwigsfeld-Brand

# Der Festakt in Unterhaching

Das ganze deutsche Volk erlebte am Mittwoch, dem Tage des Frühlingserwachens, den Beginn der neuen, zweiten Arbeitsschicht 1934 im Rundfunk mit, der die Führerrede und die Festaktreden in Unterhaching übertrug. An der Baustelle, die mit Ausnahme von Hitlerjungen ausschließlich im westfälischen Arbeitsdienst betraffen worden war, waren 2700 Mann Münchener Reichsjugend der Reichsautobahn angetreten. Ferner nahmen als Vertreter der übrigen zwölf Reichsautobahnen in Deutschland je ein Hilfsarbeiter, ein Maschinenführer und ein Sonderarbeiter teil. Weiter hatte die Reichsautobahn in sechs Sonderzügen 5000 Arbeiter der Deutschen Arbeitsfront an die Baustelle gebracht. Außerdem waren 2000 Mann des Arbeitsdienstes angetreten. Endlich Abordnungen sämtlicher Münchener Industriebetriebe. Auch große Teile der Münchener Bevölkerung hatten es sich nehmen lassen, an Ort und Stelle die Rede des Führers entgegenzunehmen.

Die Baustelle der Reichsautobahn München—Landesgrenze liegt inmitten einer herrlichen von Wäldern begrenzten Landschaft im bayerischen Bergvorland. Der Bauplatz war lange vor Beginn des Festaktes von einer großen Menschenmenge umlagert. Die prominentesten Führer der Volkstift und Wirtschaft, sowie 180 Pressevertreter des In- und Auslandes hatten sich zu der Feier eingefunden. Auch das Heer der Photographen und Filmleute fehlte nicht. Freudig begrüßte die Menge die Ankunft der Reichsminister Papen, Goebbels, Selbe, Blomberg, Schmitt, des bayerischen Reichsstatthalters, General v. Epp, und der Mitglieder der bayerischen Staatsregierung.

Vor der Stelle, von der der Führer aus sprechen sollte, hatten

die 500 neu eingestellten Arbeiter, die Werkzeuge in der Hand, Aufstellung genommen.

Ferner waren die übrigen Abordnungen und zahlreiche Münchener Arbeitslose dort angetreten. Lauter Jubel ertönte beim Kommen des Führers.

## Der Beginn des Festaktes.

Zu Beginn des Festaktes an der Baustelle in Unterhaching nahm Gauleiter Innenminister Waqner das Wort und führte aus: „Mein Führer! Ganz München und ganz Bayern stehen noch unter dem Eindruck der großen Revolutionsfeier, die wir am Montag begingen. Wir freuen uns alle im Gau München—Oberbayern, daß Sie hier, mein Führer, auf der Reichsautobahn München—Salzburg in unserem Gau die Arbeitsschicht des Jahres 1934 eröffnen. Wir freuen uns auch mit allen denen, denen in diesem Jahre Arbeit gegeben wird und begrüßen Sie, mein Führer, als Schaffer der deutschen Einheit und als denjenigen, der als wahrhaftiger Sozialist den deutschen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot gibt. Ich bitte Sie, die sich hier versammelt haben, mit mir den Führer zu grüßen mit einem dreifachen Sieg Heil!“

## Generallinienleiter Ladt

richtete dann einige Worte an den Führer: „Mein Führer! Am 23. September 1933, vor einem halben Jahr, haben Sie in Frankfurt a. M. Befehl gegeben, dieses gigantische Werk der Reichsautobahn wurde benutzt zur Vorbereitung der Arbeiten. Am heutigen Tage, zu Beginn des Arbeitsjahres 1934, sind in Deutschland zwölf große Bauabteilungen eingerichtet, in denen insgesamt 1000 Kilometer dieser Bahn in Angriff genommen worden sind. Weitere 500 Kilometer werden am heutigen Tage für die Baumaßnahmen freigegeben. 15000 Arbeiter stehen heute, wo das Arbeitsjahr erst anfängt, auf den Baustellen der Reichsautobahn. Sie haben ihre Arbeitsschichten hierher geschickt, um an dieser Feier teilzunehmen. Die Baustellen sind sämtlich in Westrieh: Hamburg, Altona, Hannover—Magdeburg, Essen—Dortmund, Köln—Düsseldorf, Stuttgart—Düsseldorf, Stuttgart—Frankfurt, Halle—Leipzig, Dresden—Chemnitz, Breslau—Wegau, Ostpreußen, Berlin—Stettin und in der Nähe Nienhems bei der Ausführung der einzelnen Städteamen werden sich die Abordnungen der dortigen Arbeiterschaft mit einem lauten „Sieg Heil!“

Das große Werk ist in Angriff genommen und ich melde, daß noch in diesem Jahre die Fertigstellung der ersten Teilstrecke vollendet sein wird.

Die Reichsautobahnen sind das erste große Werk, das in dem nationalsozialistischen Deutschland übernommen wurde. Sie müssen das erste Werk nicht nur in der Zeit bleiben, sondern sie müssen das erste Werk auch in der Leistung werden. Diese Straßen, die wir die Straßen unseres Führers Adolf Hitler nennen, müssen im nationalsozialistischen Reich nicht nur für die Jetztzeit, sondern für alle Zukunft durch ihren Bestand und ihre Bewährung Ehre machen. Dafür zu sorgen, dafür hoch respektvoll einzustehen, gelobe ich mit allen denen, die mit mir an diesem Werk, Ihrem Werk, arbeiten.“

Anschließend sprach der Vertreter des Leiters der Deutschen Arbeitsdienstflager: „Mein Führer! Ich melde, daß am heutigen Tage im Reich

130 Arbeitsdienstlager neu in den Dienst gesetzt werden. Von den Arbeitsdienstlagern wird die Durchführung der Kultivierung von 280 000 Hektar Moor- und Scland in Angriff genommen werden, außerdem werden 180 Kilometer Wasserläufe korrigiert.“

Dann schritt der Führer die Baustätte ab, während Reichsminister Dr. Goebbels zu seiner Rundfunkansprache das Wort nahm.

## Reichsminister Goebbels spricht.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels führte u. a. aus:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Heute vor einem Jahr, am 21. März 1933, feierten wir in Potsdam den „Tag der nationalen Ehre“.

Zwölf Monate sind seitdem vergangen, und was läge nun eigentlich näher, als daß die deutsche Nation heute in einem Ausbruch von Freude und Begeisterung die Wiederkehr dieses hohen Tages festlich begingel! Aber gleichwie wir uns am 30. Januar dieses Jahres nicht dazu entschließen konnten, das einjährige Festleben des nationalsozialistischen Regimes mit pomphaften Fackelzügen zu feiern, wie vielmehr im Gegenteil durch eine groß angelegte soziale Hilfsaktion unsere Bereitschaft zur Volksgemeinschaft und zur inneren Verbundenheit gerade mit dem ärmsten Teile des deutschen Volkes bewährten, so

wollen wir am heutigen Tage weniger ein Fest feiern als eine Schlichtung aus neue aufnehmen.

Denn wir sind der Überzeugung, daß es vordringlichste Pflicht einer volksverbundenen Regierung ist, den Massen Arbeit und Brot zu geben und ihnen einen sozialen Lebensstandard zu garantieren, der der Kulturhöhe der deutschen Nation entspricht.

Wier Jahre hatte der Führer sich bei der Übernahme der Macht ausbedungen, um das Chaos zu überwinden und die ersten, sichtbaren Erfolge auf Dauer zu erzielen. Ein Jahr davon ist vergangen, und schon können wir auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eine merkbare Besserung verspüren.

In ganz Deutschland stehen nun Zehntausende und Zehntausende von Arbeitern und Angestellten, die am heutigen Tage wiederum in den Produktionsprozess eingeschaltet werden, als neue Kameraden unter den Belegschaften der Betriebe und Fabriken, um die Parole des Führers zu vernehmen und in die Gemeinschaft der schaffenden Volksgenossen wieder aufgenommen zu werden. Wenn diese Menschen durch Aufnahme neuer Arbeitsmöglichkeiten wieder einem gestifteten und gesicherten Leben zurückgegeben werden, so ist das nicht der Tatsache zuzuschreiben, daß wir ihnen mit leeren Programmen und blauen Theorien zu helfen versuchten. Wir haben zuerst gehandelt und dann philosophiert.

Nun sind Vertrauen und feste Sicherheit auch wieder auf dem Gebiete der Wirtschaft eingetroffen.

Die Unternehmerschaft hat die großzügige Initiative der Regierung durch eine ebenso großzügige private Initiative ergänzt. Die Arbeiter- und Angestelltenchaft hat sich unter Führung aller theoretischen und programmatischen Bedenken rückhaltlos in den Dienst des großen Aufbaubetriebes gestellt.

Erinnern wir uns heute noch, wie die Welt vor einem Jahr mit Pohn, Haß und Verleumdung dem, wie sie meinte, nur kurzfristigen deutschen Welteroberer zuschaut. Deutschland liegt heute in der Bekämpfung der Weltkrise in vorderster Front. Auf dem Gebiete der organischen Überwindung der Arbeitslosigkeit ist unser Land auf der ganzen Erde führend. Die Mittel und Methoden, die wir zur Behebung der Not angewandt haben, werden in weitem Umfange heute von der Welt nachgeahmt. Wir können mit Stolz feststellen, daß Deutschland auf diesem Gebiete wenigstens seinen alten Ruf zurück erobert hat. Es war der sieghafte Impuls des Nationalsozialismus, der uns Mut und Ausdauer gab, die Probe zu bestehen.

Während nun in Deutschland Millionen und Millionen vor den Lautsprechern sitzen, stehen wir um den Führer gescharrt mitten unter den Arbeitern des Volkes, um mit ihnen gemeinsam das neue Werk zu beginnen. Welch ein Weg vom unbekanntem Prediger bis zum Kanzler eines 66-Millionen-Volkes! Das neue Reich, in dem wir schaffen und leben können, ist sein Werk.

Daß heute Zehntausende und Zehntausende von Arbeitern wieder mit geschulten Spaten an die schweben verlassen und verbündeten Arbeitsschichten zurückkehren, sie wissen es, daß der Führer ihnen die Möglichkeit dazu gab.

Darum senden sie und mit ihnen die ganze Nation ihm in dieser Stunde ihre brüderlichen Grüße entgegen. Das deutsche Volk legt dem Führer seine Dankbarkeit und sein niemals zu erschütterndes Vertrauen zu Füßen. Und wie die Nation den Führer grüßt, so grüßt der Führer die Nation. Beide sind eins geworden im Kampf um Deutschlands Wiederauferstehung und des deutschen Volkes Weiterleben. Seine mitreißende Parole „Arbeit

heit und Brot“ beginnt heute Wirklichkeit zu werden. So wollen wir denn in brüderlicher Kameradschaft den Kampf aufs neue aufnehmen gegen die große Not, die uns prüfen will und vor der wir bestehen müssen. Unsere Stärke und Kraft liegt in uns selbst, und Gott hilft uns nur, wenn wir uns selbst helfen.

Während die Lokomotiven pfeifen, war der Führer mit seiner Begleitung, darunter Vizelkanzler von Papen, den Reichsministern Selbe, Schmitt, dem Führer der Arbeitsfront Dr. Ley, dem Generaldirektor der Reichsbahn-Dorpmüller die Strecke abgeschritten und hatte auch die darüber angefertigten Zeichnungen besichtigt.

Nach dem Gesang des Bergmannliedes „Brüder in Zechen und Gruben“ hielt der Führer von einer Lore aus inmitten der Arbeiter, oftmals von brausendem Beifall unterbrochen, seine Rede zur Eröffnung der Arbeitsschicht. Der Führer schloß mit den Worten: „Deutsche Arbeiter, fanget an!“ Die Menge brächte ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer aus und sang darauf das Horst-Wessel-Lied und das Deutschland-Lied. Der Führer fuhr dann durch das Spalier der Massen und besichtigte am Eingang des Ortes noch den Hilfszug „Bavarn“.

## Autobahn London—Istanbul.

München. An der Eröffnung der Reichsautobahnstrecke München—Landesgrenze nahmen auch Mitglieder des Komitees der „Alliance internationale de tourisme“ teil, die in München auf einer Tagung zusammengekommen waren, um über die Herstellung einer Automobilstraße von London über Holland nach Istanbul zu beraten. Die Mitglieder der AIS wurden unter Führung des Präsidenten des Deutschen Automobilclubs, Freiherrn von Glogoffstein, vom Wirtschaftsminister Esser empfangen. Der Minister betonte, daß der Plan von der Erbauung einer Autostraße von London über Holland nach der Türkei freudige Aufnahme in Bayern und Deutschland finde. Die Regierung erkläre in dem Bau großer Verkehrswege nicht nur eine deutsche nationale Angelegenheit, sondern sie vielmehr überzeugt, daß sie damit dem großen Ziel der internationalen Verkehrsbündigung diene. Esser sprach die Hoffnung aus, daß die Verwirklichung des Planes der Strecke London—Istanbul auch in den übrigen Ländern das gleiche Verständnis wie in Deutschland finden möge.

## Die Wirtschaftlichkeit des Arbeitsdienstes.

Wie werden die Arbeitsdienstwilligen beschäftigt?

Zur Frage der volkswirtschaftlichen Bedeutung des deutschen Arbeitsdienstes nimmt der Arbeitsführer und Leiter des Presseamtes beim Staatssekretär für den Arbeitsdienst, Polizeioberst a. D. Müller-Brandenburg, in bemerkenswerten Ausführungen Stellung. Er stellt fest, daß heute 85 Prozent aller Arbeitsdienstwilligen in ausgedehnten volkswirtschaftlich wertvollen Arbeit stehen. Im einzelnen sind beschäftigt 48 Prozent aller Arbeitsdienstwilligen auf dem Gebiete der Bodenverbesserung, d. h. auf dem Gebiete der Verbesserung der landwirtschaftlichen Nutzfläche, 19 Prozent auf dem Gebiete der Verkehrsverbesserung, 10 Prozent in der Siedlungsarbeit und 8 Prozent in der Forstwirtschaft. Wenn der Arbeitsdienst durch seine Bodenfruchttragend made und so die Möglichkeit schafft, daß auf ihm Bauernhöfe zum Entstehen kommen, wenn der Arbeitsdienst durch seine Bodenarbeiten und seinen Wegebau das Gelände für Stadtrandbesiedlungen erschließt, dann setze er Tausende und aber Tausende von Menschen durch seine Arbeit in Nahrung und gebe ganzen Wirtschaftskruppen des betreffenden Gebietes neue Wirtschaftsmöglichkeiten.

Im Gmsland, in der Lüneburger Heide, im Haveland, im Spreewald und im Sprottebruch wachse aus Moor und Sumpf neuer Boden, auf dem später Bauernhöfe an Bauernhof Platz finden werde. Allerdings könne der volkswirtschaftliche Nutzen dieser Arbeit erst nach Jahren sichtbar werden; denn erst wenn der Arbeitsdienst nach drei oder fünf oder sechs Jahren seine Arbeit

**ATA**

**Säubert mühelos, seine Scheuerkraft ist groß!**

Hergestellt in den Persilwerken.

# Aus dem Kreise und der Provinz

Ueber den Beginn der Arbeitsschlacht im Kreise Teltow berichten wir im heutigen Saupblat.

## Staatsrat Ernst ein Jahr Gruppenführer von Berlin-Brandenburg.

Am 21. März vor einem Jahre übernahm Gruppenführer Staatsrat Karl Ernst die Führung der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg. Damit feiner unerhört hohe Arbeitsleistung sind aus den 4000 braunen Sturmsohnen, die vor Jahresfrist in der Gruppe standen, neun Brigaden mit 41 Standarten und rund 200 000 SA-Männern geworden.

Karl Ernst war seit der frühesten Jugend ein glühender Vorkämpfer der nationalen deutschen Idee. Schon 1918 trat er dem Großdeutschen Jugendbund bei. Zwei Jahre später — erst 16 Jahre alt — ging er zur Eskadron Grunow bei der Gardeavallerie-Schützenbrigade und kämpfte in den Reihen dieses Freikorps gegen die Novemberlinge. 1923 wurde Karl Ernst Mitglied der NSDAP, 1924 gehörte er zu den ersten 60 Charlottenburger Nationalsozialisten, die von Oberleutnant Hofbach in der Wöllfischen Turnerschaft, Ulrich von Suttner" zusammengeführt wurden. Im gleichen Jahre ging er zum Kronbann über, den der jetzige Stadtschreiber Böhm gegründet hatte. 1927 diente er beim Kreisführer der SA in Mühlheim, 1929 half er als Adjutant des heutigen Polizeipräsidenten von Breslau, Edmund Feines, die Revolte des SA-Gruppenführers Stennes niederringen. 1931 erhielt Karl Ernst unter Beförderung zum Oberführer die Leitung der Unterguppe Berlin-Ost, und am 21. März 1933 übernahm er dann als Gruppenführer die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg.

## Der „Aurmärtliche Bauer“ — das Blatt des Bauern

Nachdem im „Aurmärtlichen Bauer“ bereits seit dem Oktober vorigen Jahres die Zeitschriften „Der Brandenburgische Landbau“ und „Märkischer Landwirt“ vereinigt worden sind, gehen ab 1. April sämtliche Ausgaben in den Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen noch behelfen landwirtschaftlichen Blätter in der Zeitschrift „Der Aurmärtliche Bauer“ auf. Es sind dies die Kreisbauernschaftsblätter in Angermünde, Bestow-Storow, Calau (Korbis, Spremberg), Arznow, Guben, Nüterbog-Ludowalde, Königsberg, Lebus, Niederbarnim, Oberbarnim, Döbrmitz, Prenzlau, Ruppin, Sorau, Templin, Westprignitz, West- und Hinterpommern, Juchow-Belzig, Züllichau-Schwiebus, ferner das Brandenburgische Genossenschaftsblatt, der Grenzmarkische Bauer, Märkischer Bauern- und der Aurmärtliche Bauer-Gruppe Berlin im Reichsverband des deutschen Gartenbaus.

Somit ist der „Aurmärtliche Bauer“ im Bereich der Landesbauernschaft Kurmark das einzige Bauernblatt, das als zentrales Organ der Landesbauernschaft und aller in ihr zusammengeschlossenen Kreisbauernschaften und Ortsbauernschaften, sowie der Hauptabteilungen I bis IV gilt. Der „Aurmärtliche Bauer“ wird nicht nur äußerlich wesentlich verbessert, sondern auch inhaltlich erheblich reichhaltiger gehalten werden. Neben Nachrichten, die der Seele des Bauern und seiner Veranlassungen in Wort und Bild entsprechen, wird das neue Blatt alle amtlichen Mitteilungen der Landesbauernschaft und der Kreisbauernschaften, sowie alle Anordnungen des Landesbauernführers und der Kreisbauernführer enthalten, die Interessen der Bauern und des Jungbauern weitgehend berücksichtigen und das Sprachrohr für alle Genossenschaften und den Landhandel sein. Da auf Grund weisungsgemäßer Vorrichtungen die Kosten für die Zeitungen aller Landesbauernschaften wieder in dem Beitrag der Organisations eingezogen werden können, so darf eine künftige Ausweitung nicht mehr erfolgen. Der „Aurmärtliche Bauer“ kann deshalb nur durch Bestellung bei der Post bezogen werden. Die Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal und kostet monatlich 50 Pfg. zuzüglich 6 Pfg. Postbestellgeld.

## Kolktarbeiten der märkischen Heimat

In der Stadthalle in Berlin sprach der Kommissar für Kulturverhältnisse in der Provinz Brandenburg, Dr. A. Loh, über Kolktarbeiten in der märkischen Heimat. Ueber 500 Männer und Frauen, darunter sehr viele Jugendliche, waren der Einladung an dem Vortrage gefolgt. Dr. Loh knüpfte an den Vortrag von Prof. Dr. Schweniger über Naturschutz im nationalsozialistischen Staat an und erklärte, man dürfe

davon überzeugt sein, daß auch für Heimat- und Naturschutz eine rechte Zeit gekommen sei. Einige Beispiele aus der Mark bewiesen dies. Ein deutscher Mensch muß ein Heimat-Mensch sein und für den Großstädter, der aus dem Fernermer hinausstrebe verkörpert märkische Heide und märkische Seen die märkische Heimat. Dann führte der Redner in seinem Vortrage die Zuhörer durch das schöne märkische Land. Er zeigte das größte neue deutsche Naturschutzgebiet, die Schorfheide, wo der Naturschutz lebt und wo die Wünsche aus dem Weihenburger Wald Aufnahme finden sollen. Freund Reimede, der Bursche, der Seandier, der Kranich, der schwarze Storch und die Heißpolone lauchten auf, dann ging die Rede zu den Oberabteilungen in Kreis Lebus, Cottbus mit seinen Eichenwäldern in Stadtwalde, der Baarkreiser See, das Golmer Naturschutzgebiet mit seiner Vogelwelt, die Müdenwälder bei Brandenburg und das Naturschutzgebiet von Bellingden, das wir dem Oberforstmeister von Reudell verdanken, wurden im Bilde gezeigt. Dr. Loh schloß mit der Aufforderung, die Verbündeten des Naturschutzes zu unterstützen. Großer Beifall dankte ihm für seine zweifelhafte Ausführungen.

Perleberg. Ein slawisches Dorf entdarr. Der Landwirt Dähse aus Schönfeld bei Perleberg ließ durch den Lehrer Sieje Werbung von Steinpadungen machen, die er in seinem Gartenrandfeld beim Graben beobachtet hatte. Eine Untersuchung dieser Stelle durch die Archäologen Fraulein Dr. Böhm-Berlin ergab, daß es sich um ein slawisches Dorf handelt. Es handelt sich hier um die zweite Fundstelle in der Westprignitz.

Senftenberg. Reichskanzler Hitler übernimmt in Patenschaft. Reichskanzler Adolf Hitler hat die Patenschaft für das neu entdeckte Kind namens Christa der Familie des Malers Josef Feine aus Groß-Nützen übernommen. Mit den besten Glückwünschen an die Eltern hat der Führer eine Ehrengabe überreicht lassen.

Wittenberge. Neun Monate Gefängnis für einen Schwarzarbeiter. Der Tischler Struemicke aus Wittenberge hatte sich als Wohlfahrtsempfänger wiederholt Nebenberufsdienste verschafft, ohne dieselben dem Wohlfahrtsamt anzugeben. Das Wittenberger Gericht hat ihn für diese Vergehen hartnäckig bestraft, ein Exemplar und verurteilt den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung an.

Zehdenitz. Ein altes Wahrzeichen in der Schorfheide umgelegt. Der 46 Meier hohe Mauersturm am Wasser bei Zehdenitz wurde durch Arbeiter des Wasserbauamts Zehdenitz umgelegt. Vielen Besuchern ist der Turm als Wandergast bekannt. Die unglücklichen „Verewigungen“ an dieser Stelle zeugen von dem täglichen Besuch von Wandrerern und Spaziergänger. Vom Turm aus hatte man einen herrlichen Ausblick über die Heide. Der Turm wurde in früheren Jahren für Wehweche erbaut, blieb aber in den letzten Jahren unbenutzt. Im Gebälk morcht, bildete er eine Gefahr und wurde deshalb beseitigt.

## Sprengstoffanschlag Unter den Linden

Der Polizeipräsident in Berlin gibt bekannt: Mittwochs nachmittag gegen 14 Uhr wurde an der Kreuzung Unter den Linden-Neue Wilhelmstraße in unmittelbarer Nähe des preussischen Ministeriums des Innern von unbekannter Hand ein Sprengkörper geworfen, der an dem Vorsteiner der Mittelpromenade landete und explodierte. Der Schausseur einer die Kreuzung passierenden Autodrosche und ein Passant wurden leicht verletzt, während der Insasse der Autodrosche trotz geräumigter Wagenfenster unverletzt blieb. Es besteht der Verdacht, daß der Sprengkörper einer bisher unbekanntem, in der Nähe des Latorics befindlichen oder vermuteten Person galt.

Für Mitteilungen, die zur Aufklärung des Falles führen, wird eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt, die nach dem Anteil am Erfolg unter Ausschluss des Nachschweges verteilt wird. Entsprechende Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden an das Polizeipräsidium, Staatspolizeistelle (E1, Verolina 0023, Apparat 552) oder an die nächste polizeiliche Dienststelle erbeten.

abgeschlossen habe, könnten das Baigewerbe und alle damit in Beziehungen stehenden Gewerbe ihre Tätigkeit aufnehmen. Die letzten zehn Jahre erfolglose Siedlungsstätigkeit des verflochtenen Systems mit seinem zum größten Teil lebensunfähigen Siedlungen hätten bewiesen, daß die freie Wirtschaft infolge der hohen Kosten einfach nicht in der Lage sei, die vorbereiteten Arbeiter zu leisten. Die notwendigen Vorbedingungen an g e n könne eben nur der Arbeitsdienst schaffen.

## Wirtschaftsführung und Arbeitsfront.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt führte in einer Unterredung mit einem Zeitungsvertreter u. a. aus: Durch das neue Gesetz haben die von mir berufenen Führer der Wirtschaft die Möglichkeit, eine klare einheitliche Wirtschaftspolitik sicherzustellen, ohne die Eigenart und kaufmännische Freizügigkeit, vor allen Dingen aber die eigene Verantwortung der einzelnen Wirtschaftszweige und des einzelnen Unternehmens aufzugeben. Darüber hinaus aber ist in der Neuordnung zum erstmalig in Deutschlands Geschichte die gesamte gewerbliche Wirtschaft unter einer Führung zusammengefaßt. Die dritte Großwirtschaftliche Instrument geschaffen wird, sondern daß auch im Verhältnis zur Deutschen Arbeitsfront, wie auch zum Reichsnährstand eine Einrichtung lebendig wird, die ein fruchtbringendes Zusammenarbeiten überhaupt erst ermöglicht. Mit dieser Neuordnung werden keine Stände der Wirtschaft geschaffen.

Die Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront ist es, die schaffenden deutschen Menschen zusammenzufassen und sie als Volksgenossen, als Nationalsozialisten, auch innerlich zu der Volksgemeinschaft zu bringen, die uns vorwärts. Hier handelt es sich also um den Menschen als solchen, das wertvollste Gut, was wir haben, gleichgültig, ob der einzelne Generaldirektor oder ungelerner Arbeiter ist. Die Tätigkeit der jetzt geschaffenen neuen Organisation besteht dagegen in der rein sachlichen, allerdings für das deutsche Schicksal nicht weniger wichtigen Aufgabe der richtigen Führung durch die von mir berufenen Führer.

Ich habe schon in meiner programmatischen Rede gesagt, daß es mir außerordentlich wichtig erscheint, die beiden großen, in ihrem Aufgabentris hartnäckigen Organisationen, Arbeitsfront und Wirtschaftso-Organisation durch Querverbindungen so zusammenzubringen, daß sie die große gemeinsame Aufgabe an Volk und Vaterland ans beste erfüllen können. Die Arbeitsfront weiß, daß die hohen Ziele der Deutschen Arbeitsfront nur erfüllt werden können, wenn wir eine tüchtige, leistungsfähige Wirtschaft haben. Der Führer der Wirtschaft weiß, daß er bei aller Tüchtigkeit die Wirtschaft nicht vorwärtsbringen kann, wenn nicht ein einiges Band alle in ihr tätigen Menschen umschließt.

## Neues Arbeitsbeschaffungsprogramm der Sparkassen.

1 1/2 Milliarden sollen der Wirtschaft zugeführt werden. Zu Beginn der neuen Arbeitsschlacht legt der Deutsche Sparkassen- und Giroverband ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm vor, durch das im Laufe des Jahres 1934 der Wirtschaft 1 1/2 Milliarden neue Sparkassentribute zugeführt werden sollen. Das Programm gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil sieht die Zuverfügungstellung von Krediten an den gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstand in Höhe von 1 Milliarde Mark vor. Der zweite Teil des Programms sieht die Vergabe von 500 Millionen Mark an weitestgehenden Hypothekendarlehen vor. Er geht davon aus, daß die Frage der zweiten Hypothek bei weitem brennender sei als die der ersten Hypothek. Es wird darauf hingewiesen, daß unzählige Bauwohnen schon in den letzten Jahren unerschrieben seien und auch in Zukunft unerschrieben würden, wenn man den Bauinsigen nur einen bestimmten Bruchteil der erforderlichen Mittel in Gestalt der ersten Hypothek an die Hand gebe, ihnen aber nicht den Weg weise, wie sie die restlichen Summen beschaffen könnten.



(19. Fortsetzung.)

„Rosmarie“, sagte er gequält. „Du bist ein junges Weib geworden und nicht mehr das behütete Kind von einst. Ich muß dir in dieser Stunde die Wahrheit sagen: Deine Mutter ist nicht tot!“

„Mutter lebt?“ Rosmarie zitterte am ganzen Körper. „Das... das sagst du mir erst heute, Papa?“ „... mein Kind! Ich habe die Bittens in mir verborgen gehalten. Deine Mutter... hat dich einst verlassen... als du noch in der Wiege lagst...“

„Warum tat sie das, Vater?“ „Warum? Ach, Kind... sie war eine Künstlerin, und alles, was jenseits der Kunst lag, war ihr ein Hemmnis. So ist sie gegangen... Jahre habe ich auf sie gewartet, aber sie kam nicht wieder. Dann wurde die Ehe geschieden... und ich habe sie aus meinem Leben getrieben. Jetzt weißt du alles von deiner Mutter. Du bist von meiner Art, gottlob, mein Kind, deine Seele ist der meinen verwandt. Das macht mich zufrieden.“

Rosmarie war tief erschüttert. Sie blühte ängstlich auf ihr schlafendes Kind. Ein Kind im Stilde lassen? Nein... nein, das kann doch keine Mutter! Alles... alles mußte dagegen zurücktreten.

Katt schien die Gedanken seiner Tochter zu ahnen. „Ich weiß, was dich bewegt, Rosmarie! Und trotzdem muß ich jetzt, angesichts deines Kindes, von der Zukunft sprechen. Höre mich an.“

„Du sollst dein Kind nie verlassen, so wie du verlassen wirst, aber... du mußt dich doch von ihm trennen und dich damit abfinden, daß du es nur hin und wieder einmal sehen kannst. Es geht nicht anders, Rosmarie! Sieh, dein Leben hat erst angefangen. Du sollst nicht

vor den anderen zurückstehen müssen, sonst deinen Platz in Leben finden. Mußt ihn finden. Du bist eine Katt.“ „Was verlangst du, Vater?“ fragte Rosmarie bange. „Nichts, mein Kind! Ich will dich zu nichts zwingen. Wir können jetzt nur tun, was die Vernunft uns gebietet. Und die fordert, daß du dein Kind hier zurücklassen und wieder zu mir heimkommen.“

Rosmarie sah erlebend auf zu Boden. „Du sollst es ja nicht für immer weggeben. Nein, mein Müdel! Das Kind soll deinem Leben noch viel Freude und Sonne geben, wenn du wirklich auch nur zumeilen bei ihm sein kannst. Vielleicht kommt doch ein vereint.“

„Ja“, sagte Rosmarie leise und blühte mit Tränen auf ihr Kind. „Es soll in den besten Händen sein, Rosmarie! Wir wollen mit der gütigen Frau Kantor sprechen, ob sie bereit wäre, es aufzunehmen. Bei ihr weißt du es geborgen.“

„Ja, Vater, da hätte ich Ruhe und Frieden, bei dieser mütterlichen Frau ist es wohl behütet.“ Katt nahm die Hand seiner Tochter und umschloß sie fest. —

„Es ist alles traurig, aber du mußt stark sein.“ „Ich bin's ja, Vater“, versprach Rosmarie mit schmerzlichen Achseln. „Wenn mein Kind in guter Pflege ist und ich ihm auch weiter all meine Liebe schenken darf, dann ist's ja so viel! Und was auch noch kommen mag, Vater... ich... ich will dir eine gute... gehobene Tochter sein.“

Von Müdigung überwältigt schloß Katt sein Kind in die Arme. „Ich hab's gemußt!“ sprach er tief aufnehmend. „Du bist von meiner Art, dich hat die tiefste Not nicht gebrochen, dich hat sie aufgerichtet und stark gemacht.“

Man brachte der Frau Kantor das Anliegen vor, und die alte Dame war gerne bereit, Rosmaries Kind in Pflege zu nehmen. Ueber alle Fragen kam man rasch überein, der finanzielle Teil war mit ein paar Worten erledigt.

Als Herr von Katt heimfuhr, nahm er die Zusage Rosmaries mit, daß sie in zwei Wochen nachkommen würde.

Er versprach ihr, sie von Berlin abzuholen.

Der Abschied von ihrem Kinde fiel Rosmarie unsäglich schwer. In dieser Stunde beneidete sie jede Frau, die sich offen ihres Mutterglückes freuen durfte. Auf der Fahrt nach Berlin aber nahm sie alle Kraft zusammen und überwand den Trennungsschmerz. Ja, eine ruhige Seilertzeit kam allmählich über sie. Ihre Sorge vor dem Kommen der Frau gebrochen. — In Berlin nahm Stephan von Katt hocherfreut Rosmarie in Empfang. Seine Tochter, seine tapfere Tochter... die schüner war denn je. Ein Bild von einem jungen Weibe war aus dem Mädchen geworden. Die Augen leuchteten tief und dunkel wie noch nie, der einst so schmale, kleine Mund war reich und süß aufgeschloß, ihr Gang geradlinig und ebel.

Katt sprach aus ihrem ganzen Wesen. „Geh mir heimfahren, wollen wir noch einen Besuch machen, Rosmarie. Das heißt vielmehr, ich habe Frau von Wetter und Herrn Scholz ins Hotel gebeten. Ich habe etwas Dringendes mit Frau von Wetter zu besprechen. Und du, mein Kind, mußt gewiß mit jenem Manne einmal reden wollen, der dir geholfen hat.“ Sie senkte nicht die Augen, sondern antwortete, ihm fest anschend: „Ja, Vater... ihm verdanke ich so viel!“

Herr von Katt fühlte im gemütlich-warmen Hotelalon Frau von Wetter gegenüber. Währenddessen wandern Rosmarie und Harry durch die winterlichen Straßen von Berlin. Rosmarie erzählt dem Vetter von seiner Mutter und der Heimat und dann spricht sie auch von ihrem Kinde. Sie tut es mit einem glücklichen Aufsehen. „Wie haben Sie es denn taufen lassen, Rosmarie?“ „Scholz läßt auf Ihre Bitte alles förmliche weg. „Gannelore!“

# Frankreich fordert Sanktionen

## Belgien verlangt von England Sicherheitsgarantien

Statt von der Abrüstung redet man in den Mittlungsstaaten jetzt wieder nur von der Sicherheit, wobei Frankreich natürlich die führende Sprache führt und seine Forderung nach Sanktionen in den Vordergrund schiebt. Von unterrichteter Pariser Seite wird erneut berichtet, Frankreich sei entschlossen, am 10. April die Verletzung der Versailles Militärrücklauf durch Deutschland offiziell festzustellen.

Als Antwort auf die englische Rückfrage werde Frankreich auf seine Vorschläge verweisen, die es hundertprozentig gegenüber gemacht habe. Der Staat, der die Abrüstungskonvention verletzt, soll zunächst aus dem Völkerbund ausgeschlossen werden. Dann sollen die Unterzeichner der Konvention einen sich ständig verstärkenden Druck ausüben, und zwar zunächst finanziell, dann wirtschaftlich und politisch, letzteres beginnend mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und sich steigend bis zum Kriege.

Der belgische Exräsident von Frankreich will natürlich auch seine Sicherheiten haben. So berichtet der wohlinformierte Brüsseler Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, daß die belgische Regierung beabsichtigt, im Zusammenhang mit dem zur Zeit schwebenden internationalen Gedankenaustrausch über die Abrüstungsfrage neue Verhandlungen mit der britischen Regierung über die

Frage der Sicherheitsgarantie im Falle einer neuen Verletzung des belgischen Hoheitsgebietes einzuleiten. Die belgische Regierung werde hierbei die Frage stellen, ob Belgien bei einer Verletzung seiner Integrität auf britische Waffenhilfe rechnen könne. Bei den neuen belgisch-britischen Verhandlungen werde Ministerpräsident de Broqueville auf den von Senat angenommenen Beschluß, nach dem Belgien infolge der „deutschen Verletzung“ und der hierdurch bewirkten veränderten Verhältnisse Anspruch auf neue Sicherheit habe, verweisen. Die belgische Regierung erbitte, wenn möglich, ein militärisches Defensivabkommen mit Großbritannien.

Der gemeinsame Vorstoß Frankreichs und Belgiens zeigt Methode. Hier soll auf England ein Druck ausgeübt werden, dessen Ziel die Subventionierung der Abrüstungsbestrebungen Englands ist. Daß man sich dabei der alten Mittel, Deutschland als den Friedensstörer in Europa hinzustellen, wieder bedient, ist bezeichnend für den Geist, der in Paris und Brüssel herrscht. — Wir lassen uns durch derartige niedrige Diffamierungen nicht von unserer Forderung nach Gleichberechtigung abbringen. Unseren Friedenswillen bezweifeln, heißt böswillig gegen Deutschland hetzen!

### Saar-Separatisten klagen in Genf.

Genf. Die kleine Gruppe der saarländischen Separatisten, die sich hinter dem Namen „Saarländische Wirtschaftsbereinigung“ zu verstecken sucht, hat die Sitzung des Saarländischen Volksrates ein Gesuch zu richten, in dem sie um den Schutz gegen den durch die nationalsozialistischen Saarländer ausgeübten Terror bittet. Der Präsident der Saargebietung, Noz, hat es für nötig befunden, dieses Nachwort mit einem Begleit Schreiben dem Generalsekretär des Völkerbundes zu übersenden. Das Generalsekretariat übermittelt nun das Gesuch und den Brief des Präsidenten den Ratmitgliedern und sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundes, zur Information. In der Beschwerde weist die saarländische Wirtschaftsbereinigung nichts anderes vorzubringen, als daß es ihr in zwei Fällen nicht gelungen wäre, ihre Anhänger um sich zu versammeln. Welche Male hätten die Besizer der für die Versammlung vorgesehenen Räume es angeblich nicht gewagt, den Saal zur Verfügung zu stellen.

### Außenminister Benesch über die österreichische Frage.

Prag. In seinem am Mittwoch im Außenaußschuß des Abgeordnetenhauses und des Senats gehaltenen Exposé beschäftigte sich der tschechoslowakische Minister des Äußern, Dr. Benesch, ausschließlich mit dem Problem Mitteleuropas und der Lösung der österreichischen Frage. Der Minister hob in einer historischen Betrachtung zunächst die drei Versuche einer Lösung des österreichischen Problems hervor, die deutsche, die italienische und die mittlereuropäische Lösung. Er erklärte weiter, der Plan einer mitteleuropäischen Bündnispolitik stöße auf den härtesten Widerstand, vor allem in Italien. Die einzig richtige Methode, so erklärte Benesch, sei seiner Meinung nach die von Europa garantierte vollkommene Selbständigkeit und Unverletzlichkeit Österreichs auf der Grundlage des Genfer Protokolls. Diese Lösung könne sehr gut die italienische ergänzen. Österreich müsse österreichisch bleiben, jedoch müsse Deutschland die Garantie bekommen, daß Österreich in kein politisches oder wirtschaftliches System eingegliedert werde, das sich gegen Deutschland richte. Er wünsche wärmstens, verheerliche Benesch, daß die Lösung des österreichischen Problems im Einvernehmen mit allen interessierten Staaten, das bedeute, im Einvernehmen zwischen Rom, Paris, Berlin und der Kleinen Entente, erfolge, weil andernfalls ein Chaos entstehe, das zur Katastrophe führen würde. Wenn die österreichische Selbständigkeit in dieser Weise tatsächlich sichergestellt werde, würde die wirtschaftliche Seite des österreichischen Problems leichter lösbar werden. Unter diesen Umständen wäre die Tschechoslowakei zu jeder Besprechung über die österreichische Frage bereit.

### Tschechei entschieden gegen Anschluß.

Prag. Der tschechische Außenminister Dr. Benesch hielt vor den Ausschüssen der beiden Kammern der Nationalversammlung eine Rede über das österreichische Problem. Der Minister ging davon aus, daß Präsident Masaryk und er während des Krieges die Vereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich empfohlen habe, diese Ansicht sei 1917 fallen gelassen worden, da sich allseitiger Widerstand dagegen zeigte. Die Tschechoslowakei habe die Lösung der Friedenskonferenz angenommen und werde ihr auch trenn bleiben. Würden sich aber die Dinge so entwickeln, wie die österreichischen und deutschen Nationalsozialisten es sich vorstellen, dann würden schwere und langandauernde Streitigkeiten in Europa entstehen, und in keinem Falle würde der Standpunkt Italiens, Frankreichs und Englands und der übrigen interessierten Staaten sich ändern, auch wenn Österreich nationalsozialistisch werden würde.

Die österreichische Lösung im Wege des Anschlusses sei nicht ausführbar.

Sich der italienischen Lösung zuwendend, erklärte Dr. Benesch: Genüsse Teile der letzten Rundgebung des italienischen Staatschefs allerdings können die Möglichkeiten einer Verständigung zwischen Italien und der Kleinen Entente verfeinern. Der Plan der mitteleuropäischen Föderation, der nach der Ansicht des Außenministers als der natürlichste angesehen werden könne, stöße leider auf den meisten Widerstand, vor allem in Italien, aber auch in Deutschland. Die Lösung der österreichischen Frage durch eine politische und wirtschaftliche österreichisch-ungarische Gemeinschaft finde als ersten Gegner die Kleine Entente aus politischen Gründen, aber auch Deutschland würde sich dagegen stellen. Die Kleine Entente stellt sich aber auch deshalb gegen, weil diese Gemeinschaft nur eine Vorbereitung für die Rückkehr der Sabdurger sein würde, und diese Lösung stöße für die Kleine Entente außer Diskussion. Österreich müsse österreichisch bleiben, Deutschland müsse man aber ermöglichen, daß Österreich in kein politisches und wirtschaftlich gegen Deutschland gerichtetes System einbezogen werde.

### Die Sühne für die betrügerische Schiffsversenkung.

Das Seemant Bremerhaven entzog dem Maschinisten Störup, der den Dampfer „Wodan“ aus betrügerischen Gründen auf hoher See versenkte, die Ausübung des Berufes als Seemannsdiener mit der Begründung, daß ihm die erforderlichen moralischen Qualitäten für diese verantwortungsvolle Tätigkeit fehlen. Der Reichskommissar Konteradmiral a. D. Hermann betonte, daß der Hauptunterschied der Meeresfahrt sei, der den großzügigen Versicherungsbetrug aus nautischer Geldgier anstiftete und sich von vornherein betruge, daß er sich nicht nur an fremdem Eigentum — der Fischfabrik „Wodan“, auf den er eine Zusatzversicherung von 40 000 Mark abschloß, gehöre in der Wirklichkeit einer fremden Meeresbetriebsgesellschaft, sondern auch die Verletzung des Schiffes gewissermaßen in den Tod schickte, da sie nur durch glückliche Umstände gerettet worden ist. Die strafrechtliche Verhandlung gegen Störup und Störup wird später folgen.

### Handel.

Berliner Börse vom Mittwoch: Renten erholt. Die Rede des Führers über den neuen Abschnitt des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit wurde an der Börse von fast allen Besuchern und auch von Fremden gehört. Die Ausführungen des Reichsfinanzministers machten einen starken Eindruck, besonders in den Kreisen, die für die Börse von besonderer Bedeutung sind. Hierzu gehören in erster Linie die Erklärungen des Führers, in denen deutlich zum Ausdruck gebracht wurde, daß bei der Gewerkschaften eine Einschränkung Zwangsbeiträge vermieden werden sollen, daß also der Schutz des Sparers gesichert bleiben soll. Die Ablehnung einer Sanktionspolitik war gleichfalls für die Börse eine der wichtigsten Darlegungen des Reichsfinanzministers. Der Geldmarkt war wieder recht flüssig. Renten waren gut erholt.

Amstisch festgesetzte Preise am Getreidebörsemarkt Berlin. Weizen und Kleie brutto einschließlich Saaf frei Berlin.

1000 kg Weizen, märk.	19. 8. 34.	20. 8. 34.	100 kg Weizen, märk.	19. 8. 34.	20. 8. 34.
76/77kg fr. Vln.	196.0	191.0	0.405% Weizen, märk.	32.2	33.2
W II	184.0	184.0	0.425% Weizen, märk.	31.2	32.2
W III	187.0	187.0	0.502% Weizen, märk.	30.2	31.2
W IV	189.0	189.0	0.79% Weizen, märk.	26.2	27.2
72/73kg fr. Vln.	164.0	159.0	0.82% Weizen, märk.	22.2	23.2
R II	152	152	Weizenkleie	11.3	11.5
R III	155	155	11. Erbsen	10.5	10.8
R IV	157	157	11. Erbsen	10.5	10.8
Gerste, feine fr. Vln.	—	—	11. Erbsen	10.5	10.8
abStat.	—	—	11. Erbsen	10.5	10.8
Braun, alte fr. Vln.	176.0	183.0	11. Erbsen	10.5	10.8
abStat.	167.0	174.0	11. Erbsen	10.5	10.8
Somm. mittel fr. Vln.	164.0	171.0	11. Erbsen	10.5	10.8
abStat.	155.0	162.0	11. Erbsen	10.5	10.8
Winter Weizen fr. Vln.	—	—	11. Erbsen	10.5	10.8
abStat.	—	—	11. Erbsen	10.5	10.8
4zeiliger Winter Weizen fr. Vln.	—	—	11. Erbsen	10.5	10.8
abStat.	—	—	11. Erbsen	10.5	10.8
Andersw. Winter Weizen fr. Vln.	—	—	11. Erbsen	10.5	10.8
abStat.	—	—	11. Erbsen	10.5	10.8
fr. Vln.	146.0	153.0	11. Erbsen	10.5	10.8
abStat.	137.0	144.0	11. Erbsen	10.5	10.8
Mais	—	—	11. Erbsen	10.5	10.8
Wai	—	—	11. Erbsen	10.5	10.8

Ob man Raitin oder Kalfas anwendet, hängt vor allem auch von der Beschaffenheit des Weizens ab. Ist der Weizen leicht oder etwas moorig, dann ist es zweckmäßig Raitin zu geben; neigt er dagegen zur Verkrüftung, so düngt man besser mit Kalfas.



**Rosa Marie**  
ROMAN VON WOLFGANG MARKEN  
URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meister Weernau

(30. Fortsetzung.)

„Dannelore?“ lächelt er. „Wissen Sie, daß dies der Lieblingsname meiner Mutter ist?“

„Ja, ich weiß es. Ihre Mutter hat mir erzählt, daß Sie erst ein Madel werden wollten. Dafür hatte sie sich den Namen Dannelore ausgesucht. Und Ihrer Mutter zur Freude habe ich diesen Namen gewählt, da er mir außerdem sehr gefällt.“

„Er ist auch schön, fast so schön wie Rosmarie.“

„Gefällt Ihnen mein Name so gut, Herr Scholz?“

„Ja, er ist unsagbar lieblich und klingt wie Musik.“

„Eine kleine Pause entsteht.“

„Wissen Sie, was mein Vater mit Frau von Wetter verhandelt?“ fragt dann Rosmarie unvermittelt.

„Nein, ich habe keine Ahnung.“

„Er will Frau von Wetter vorschlagen, ihr Pensionat von Berlin nach Düsseldorf zu verlegen.“

„Garnit ist maßlos erkaunt.“

„Das ist aber eine Ueberraschung! Was veranlaßt Ihren Vater dazu?“

„Das müßten Sie doch erraten, Herr Scholz.“

„Nein.“

„Es handelt sich um Sie!“

„Um mich? Wie?“

„Ganz einfach. Mein Vater legt den allergrößten Wert darauf, Sie als Mitarbeiterin an seiner Seite zu haben. Er erwartet von Ihnen alles das, was ihm langsam zu fehlen beginnt, denn er ist auch nicht mehr der Jüngling.“

„Ja, aber...“

„Mein Vater weiß, daß Sie hier nicht ohne weiteres fähig sind zu werden.“

„Das allerdings!“

„Darium sagt er sich, wenn Sie in Düsseldorf weiter

Lehren bei Frau von Wetter bleiben können, dann werden Sie ihm doch zugleich auch Mitarbeiter sein wollen, und wenn es täglich nur für ein paar Stunden ist.“

„Der Gedanke ist nicht lädel, ich gestehe, daß er mir sogar sehr gefällt.“

„Es wäre doch wunderbar, Herr Scholz,“ spricht Rosmarie mit glücklichen Augen, „wenn ich wüßte, daß Sie in der Nähe sind. Ich hätte dann einen aufrichtigen Freund, an den ich mich wenden könnte, wenn ich einen Rat brauche. Wenn nur Frau von Wetter, „Ja“ sagen möchte.“

„Frau von Wetter plauderte um diese Zeit mit Herrn von Rait und riß beide Augen überrascht auf, als der Großindustrielle ihr den Vorschlag machte, mit ihrer Schule nach Düsseldorf zu übersiedeln.“

„Erst sagte sie ein glattes „Nein“.“

„Rait hatte es auch nicht anders erwartet.“

„Aber er besaß einen harten Westfalenschädel, der nicht so leicht nachgab.“

„Alle Bedenken, die Frau von Wetter äußerte, zerpländerte er. Er wies ihr nach, wieviel schöner es für ihre Bildung sei, in der Nähe des Rheins zu leben und malte ihr Land und Leute in den besten Farben.“

„Sie irrt sich, Herr Scholz.“

„Sie gab zu, ihren Schulbetrieb in Düsseldorf ebenso gut durchzuführen zu können, wie in Berlin und zweifelte nicht daran, daß die Eltern ihrer Schölerinnen, die der Mehrzahl nach in Mitteldeutschland und im Westen des Reiches lebten, mit der Verlegung einverstanden sein würden.“

„Ja, aber...“ war der letzte Einwand, „wenn ich jetzt mein Grundstück verkaufe, wer weiß, was ich dann dafür erlöse?“

„Daran habe ich ebenfalls gedacht. Ich besitze an der Peripherie von Düsseldorf ein Villengrundstück mit Park und Teich, größer und schöner als „Elisabethshöhe“. Ich würde Ihnen den Vorschlag, wir tauschen die Grundstücke.“

„So viel liegt Ihnen an Herrn Scholz?“ staunte Frau von Wetter.

„Ja, der Mann ist es mit wert. Ich brauche unbedingt einen Menschen wie ihn, denn ich finde mich in meinem riesigen Betrieb kaum mehr zurecht.“

„Da sagte Frau von Wetter bedingt zu. Sie wollte mit nach Düsseldorf fahren und das Grundstück erst besichtigen.“

„Herr von Rait machte sich erbötig, auch noch die gesamten Uebereinstimmungen zu klären.“

„Als Rosmarie und Herrn ins Hotel zurückkamen, empfing sie Rait in derer Stimmung. „Herr Scholz...“

„Frau von Wetter wird ihre Schuld nach Düsseldorf verlegen!“ rief er dem Lehrer fröhlich entgegen.

„Haben Sie sich wirklich überreden lassen, gnädige Frau?“ lachte Rait.“

„Frau von Wetter seufzte komisch auf. „Was vermag ich schwaches Weib gegen einen so harten Westfalenschädel auszurichten?“

„Und ich kann dann auf Sie zählen, Herr Scholz?“ forschte der Industrielle.

„Ein wenig schon, Herr von Rait!“

Die Pensionärinnen auf „Elisabethshöhe“ waren begeistert, als sie von der geplanten Ueberversiedlung hörten. Sie verpackten alle, sofort an ihre Eltern zu schreiben. Frau von Wetter aber fuhr mit Herrn von Rait und seiner Tochter nach Düsseldorf, um ihr zukünftiges Heim zu besichtigen.

„Ganz klein fühlte sie sich, als sie dann durch die prächtigen Räume schritt. Dagegen war ihr Besitz, auf den sie so stolz gewesen, recht bescheiden. Der herrliche Park, der dieses Kleinod umgab, umfaßte vier Morgen, und inmitten lag ein kleiner verträumter Teich.“

„Sie machen ein schlechtes Geschäft, Herr von Rait!“

„Das beste, hoffe ich, gnädige Frau. Sind Sie nun einverstanden?“

„Ich bin's... aber...“

„Nein, Aber, liebe gnädige Frau! Wir fahren jetzt zum Notar und machen dort alles perfekt. Wenn werden Sie kommen? Darf ich den Expeditur befehlen?“

(Fortsetzung folgt.)

